

1 op ee bléck

3 editorial

Kleider machen Leute

6 pedagogie

Ben Fayot fordert klare Prioritäten
für die Sprachpolitik

Von Nachteulen und Wutausbrüchen

10 d'liewen um fieldgen

Erasmus+ - European Schools for
Sustainable Fashion

E grousst Engagement fir
Studenten a Studentinnen ...

ViSoR - Exkursion nach Köln

Freed fir all Häerz

Semaine Raoul Follereau

epFit

52 fieldgen for future

Online Spending Freeze

Read for Future

solidarity@fieldgen **54**

Chrëschtbasar

Scheckiwwerreechung

bei kaffi a kuch **59**

Interview mam Manon Petry

internat **62**

Second Chance - Secondhand Buttik
am Internat

aus dem CDI **64**

Do you Dewey or do you not ?

photo-revue **66**

zu gudder läscht **72**

Save the dates



Kleider machen Leute ...



Christiane Genewo
Deutschlehrerin

... Oder? Dieser Meinung war nicht nur Gottfried Keller in seiner gleichnamigen Novelle, sondern auch der berühmte deutsche Modemacher

Karl Lagerfeld, der zu sagen pflegte:

„Wer Jogginghosen trägt, hat die Kontrolle über sein Leben verloren.“ Auch ich bin der Meinung: „Feine Federn machen feine Vögel!“ Und hierfür braucht es nicht immer großen Aufwand.

In diesem, meinem vorletzten Editorial, soll es demnach um das leidige und mittlerweile sehr nervige Thema der Kleidung in der Schule gehen über das ich mir schon den Mund fusselig gesprochen habe. Aber mir hört ja niemand zu! Wieso auch?!

Kleidung ist ein komplexes soziales Signal, ein Mittel zur Identitätsdarstellung, das fundamentale Schutzfunktionen erfüllt. Die primäre Funktion ist der Schutz vor Witterungseinflüssen wie Kälte, Nässe, Wind und Sonne. Dazu gehört auch der Schutz bei spezifischen Tätigkeiten wie beispielsweise das Tragen von Sicherheitsschuhen und eines Helmes auf der Baustelle. Kleidung ist aber auch ein Ausdruck der Persönlichkeit, der individuellen Vorlieben, Interessen und des aktuellen emotionalen Zustands. Sie zeigt, wie wir gesehen werden wollen und wofür wir stehen, denn Kleidung signalisiert Zugehörigkeit zu sozialen Gruppen, Kulturen oder Szenen. Sie kann Rückschlüsse auf den sozialen Status, den Beruf oder die Rolle in der Gesellschaft zulassen. Manche Studien zeigen, dass Kleidung das Selbstwertgefühl steigern, das Selbstvertrauen erhöhen oder als psychologischer Schutz vor Unsicherheit dienen kann. Im Berufsleben wird durch Kleidung oft Kompetenz und Professionalität nach außen kommuniziert.

Kurz: Kleidung ist Ausdruck von Persönlichkeit, Geschmack und Zugehörigkeit. Doch wo hört persönliche Freiheit auf, und wo beginnt das Bedürfnis einer Gemeinschaft, hier einer Schulgemeinschaft, nach Ordnung und Rücksichtnah

me, besonders wenn es um Jogginghosen oder allgemein seeeeehr tief sitzende Hosen, viel Haut preisgebende Tops und andere Kleidung geht, die so manchen Raum für Spekulationen lässt und quasi nach einem Dresscode schreit?

In der Arbeitswelt sind bestimmte Kleidungsstile unangebracht. Der Gedanke liegt also nahe, auch in der Schule Regeln für angemessene Kleidung aufzustellen, um Jugendliche auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. Ein demokratisch entwickelter Konsens ist hierfür der bessere Weg als der autoritärer Vorschriften. Allen Parteien sollte klar sein, dass der Klassenraum weder ein Fitnessstudio noch ein Strand ist, aber auch kein Büro. Zwischen eben diesen Polen sollte ein Konsens gefunden werden. Aber ist das wirklich ALLEN klar?

Grundsätzlich sollte jeder und jede das Recht auf freie Kleiderwahl haben, solange damit niemand provoziert oder irritiert wird. Warum also nicht Leggings erlauben, insofern sie mit einem langen Oberteil oder einer kurzen Hose getragen werden. Jogginghosen sollten jedoch außerhalb des Sportunterrichts als unangemessen angesehen und aus der Schule verbannt werden, genau wie Aufdrucke, die Rassismus, Gewalt oder Drogen verherrlichen. Jogginghosen, genau wie in Leggings, geben so ein unseriöses Erscheinungsbild. Sie sind fantastisch für chillige Abende vor dem Fernseher, verfehlen ihr Ziel als angemessene und ernst zu nehmende Arbeitskleidung aber gänzlich.



Ein allzeit viel diskutierter Ansatz zur Lösung des Kleidungsstreits ist die Einführung von einheitlicher Schulkleidung. Dabei könnte man sich ein Konzept mit moderner Schulkleidung vorstellen statt der starren Schuluniformen nach britischem Vorbild. Es hätte doch was, wenn alle Schülerinnen und Schüler Kleidungsstücke aus einer großen gemeinsamen Kollektion, mit einem coolen Schullogo versehen, tragen würden, jedoch müsste es erlaubt sein, alles individuell kombinieren zu dürfen. Es würde ein Gemeinschaftsgefühl schaffen, ohne die persönliche Identität einzuschränken. Die Schulkleidung sollte auf jeden Fall modern und bequem sein. Eine solche Einheitskleidung würde den sozialen Druck wesentlich reduzieren, weil Markenkleidung und das damit verbundene Statussymbol weniger sichtbar würden. Demnach könnten Uniformen dazu beitragen, dass sich Schüler nicht mehr durch teure Markenkleidung übertrumpfen würden und die finanzielle Situation der Familie nicht anhand der Kleider ersichtlich würde. Für viele Familien, die nicht aus dem Vollen schöpfen können, ist es nicht immer einfach, ihren Kindern neue, schicke, moderne Markenkleidung zu kaufen, so dass ihre Kinder auch vom Outfit her „mithalten“ können. Durch das Beseitigen von Unterschieden in der Kleidung soll das Risiko von Mobbing und sozialen Spannungen, die durch modische Wettbewerbe entstehen, reduziert werden. Das Klassenzimmer ist kein Jahrmarkt der Eitelkeiten für „Mr Cool“ und „Miss Beautiful“.

Blickt man etwas über den Tellerrand, muss man feststellen, dass in vielen Ländern Schuluniformen zum Alltag gehören. In England und Irland ist das Tragen von Uniformen an den

meisten Schulen verpflichtend, vor allem in konfessionellen oder privaten Einrichtungen. Auch in Australien und Neuseeland ist die Uniform weit verbreitet und Teil der Schulkultur. Jedoch sollten wir uns auch verdeutlichen, dass Schuluniformen ebenfalls gekauft werden müssen und keineswegs immer preisgünstig sind.

Auch das Erscheinungsbild der Lehrerinnen und Lehrer spielt eine wichtige Rolle im Schulalltag. Sie sind Vorbilder, nicht nur inhaltlich, sondern auch in ihrem Auftreten. Von Lehrkräften wird erwartet, dass sie sich angemessen, gepflegt und professionell kleiden, was jedoch nicht bedeutet, dass sie im Anzug oder Kostüm erscheinen müssen, jedoch auch nicht in zu kurzen oder zu freizügigen Tops, in Jogginghosen und mit Baseballkappe. Vielmehr geht es darum, eine Balance zu finden: Kleidung sollte dem schulischen Kontext entsprechen, respektvoll gegenüber anderen sein und keine unnötigen Provokationen hervorrufen. Ein professioneller Auftritt unterstreicht die Ernsthaftigkeit des Bildungsauftrags. Nicht mehr und nicht weniger wird auch von der Schülerschaft verlangt.

Aber auch Kopfbedeckungen im Unterricht sind ein heikles Thema. Laut dem guten alten Knigge wird üblicherweise in geschlossenen Räumen keine Kopfbedeckung getragen. Also Basketballkappe, Beanie-Mütze, Kapuze und Co innerhalb des Schulgebäudes bitte ab. Pech für diejenigen, die gerade einen „Bad-Hair-Day“ haben. Aber wie verhält es sich mit dem Kopftuch?

Damit ist nicht irgendein Kopftuch gemeint, sondern jenes, das muslimische Schülerinnen aus



religiösen Gründen tragen (wollen). Es zeigt das Gesicht und verdeckt die Haare. Da Schule auch ein Ort ist, an dem es religiöse Vielfalt gibt, ist an den Schulen bei uns im Land das Tragen eines solchen Kopftuches erlaubt.

Welche Kleidung in der Schule angemessen ist, ist nicht gesetzlich vorgeschrieben, und das wird vermutlich auch so bleiben. Jedoch bereitet Schule auf das Leben als Erwachsener vor und dazu gehört auch, Kleiderregeln zu beachten. Im Idealfall werden diese gemeinsam mit Schulleitung, Lehrer- und Schülerschaft sowie den Eltern verhandelt. An vielen Schulen hat man sich darauf geeinigt, dass keine Jogginghosen im Unterricht getragen werden sollten, genauso wenig wie Mützen, Kappen und Kapuzen. Auch sollte keine Unterwäsche zu sehen sein. BH-Träger, durchsichtige Kleidung oder tiefe Ausschnitte, die wenig Raum für Fantasie lassen, sind ebenso verpönt wie tief sitzende und immerzu rutschende (wie nervig !!!) Hosen, die bei jedem Schritt unter den Allerwertesten rutschen. Diese Benimmregeln sollten für jeden verbindlich sein. Viele Schulen stellen tatsächlich solche Regeln auf, kontrollieren dann aber nicht mit der nötigen Disziplin und Rigorosität deren Umsetzung, was womöglich auch daran liegt, dass bei jedem Menschen die Toleranzgrenze eine andere ist.

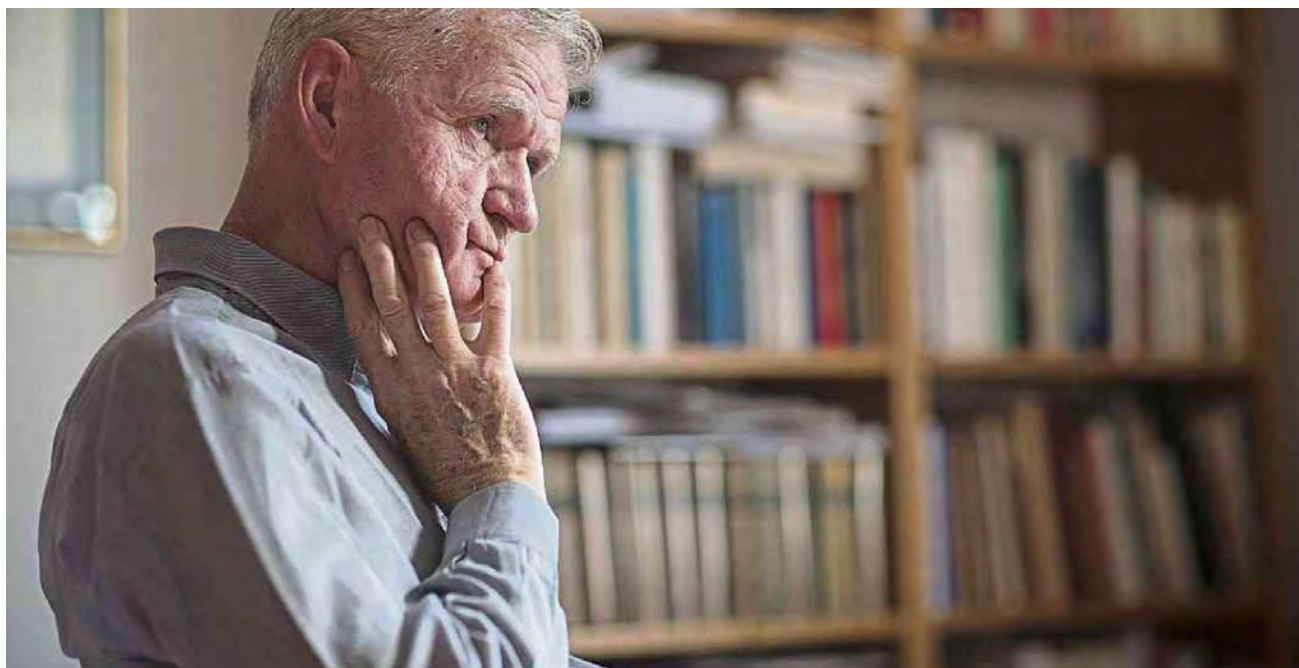


Ein anständiges Erscheinungsbild wäre jedoch ein wichtiger Beitrag zu einem harmonischen Miteinander in unserem Schuluniversum!

Ben Fayot fordert klare Prioritäten für die Sprachpolitik

Hintergrund. Die Politik dürfe nicht lavieren. Sie müsse klar definieren und bestimmen, was das Land tatsächlich braucht, so der frühere Lehrer und Politiker.

Von Marc Thill



In Luxemburg wird heftig darüber gestritten, welche Sprache das Land prägen soll. Doch kaum jemand spricht über das eigentliche Drama: Die Schule weiß seit Jahrzehnten nicht, was sie mit der französischen Sprache anfangen soll. Und die Politik scheint dieses Thema lieber zu ignorieren, als es anzugehen.

Ben Fayot, Lehrer und Politiker, bringt es ohne Umschweife auf den Punkt: „Im Französischunterricht hat sich seit dem frühen 20. Jahrhundert wenig geändert.“ Seit Generationen werde Französisch unterrichtet, als wäre es Latein - und zwar die museale, staubige Variante von früher. „Als ich zur Sekundarschule ging, lernten wir Latein nur anhand eines Grammatikbuchs“, erinnert sich Fayot. „Und mit dem Französischen war es dann ähnlich.“ Der Unterricht war geprägt von einer normativen Sichtweise: Grammatik als Fundament, Regeln als unverrückbare Wahrheit. Grammatikbücher wie das von Mathias Tresch oder später von Albert Goedert verkörperten jene Tradition, die Sprache in festen Formen erstart sah.

Ein fossiles System

Diese Herangehensweise hat laut Fayot historische Wurzeln. „Die französische Sprache ist stark normorientiert und hatte schon immer eine politische Dimension.“ Doch genau diese Fixierung auf die Norm habe sich festgefressen wie Kalk in einem alten Leitungssystem. Und heute kollidiere dies mit den Erwartungen von Schülern und Eltern, die praxisnahe Sprachkompetenz fordern.

Man könnte meinen, Luxemburg sei in Sprachfragen ein Land im Wandel: Französisch in der Gesetzgebung, Englisch zunehmend in der Privatwirtschaft und Luxemburgisch, das mehr denn je gefördert und gefordert wird. Im Klassenzimmer aber herrscht Stillstand, und die Methoden sind stehen geblieben. Warum nur?

Fayot erzählt von den 1970er-Jahren. Er und drei Kollegen - Jean-Pierre Wolff, Edouard Wolter und Marcel Obertin - hatten damals neue Französischbücher für die unteren Jahrgangsstufen des Lyzeums entwickelt. Die sollten den Fokus

auf Kommunikation legen. „Wir wollten zeigen, dass Sprache ein Instrument ist und kein ideologisches Konstrukt“, so Fayot.

Das Ergebnis? Stirnrunzeln und Widerstand. „Wir haben uns damit nicht viele Freunde gemacht“, sagt Fayot rückblickend. Dennoch gelang es den Reformern, erste Impulse zu setzen: Die französische Alltagssprache hielt langsam Einzug in den Unterricht. Mündliche Kommunikation und funktionale Texte - von französischen Gebrauchsanweisungen bis zu Zeitungsartikeln über Sport - wurden allmählich Teil der schulischen Praxis.

Französisch, das sind zwei Sprachen

Fayot benennt ein weiteres Problem, das im Land erstaunlich selten erwähnt wird: Französisch besteht aus einer gesprochenen und einer geschriebenen Form. Beide unterscheiden sich drastisch. Dennoch tue die Schule so, als gäbe es nur eine - die geschriebene, die normierte, die elitäre.

„Die Diskrepanz zwischen gesprochener und geschriebener Sprache ist groß, viel größer als bei Deutsch oder Englisch“, erklärt der frühere Lehrer und Politiker. „Und wer das ignoriert, macht den Schülern das Lernen unnötig schwer.“

Das Resultat: Die Kinder stolpern im Unterricht, nicht, weil sie Französisch nicht mögen, sondern weil der Unterricht die sprachliche Realität konsequent ignoriert. Er ist starr und ohne jeglichen Bezug zum Alltag.

„Alpha braucht Präzision“

Auch beim aktuellen Alpha-Projekt, das eine Alphabetisierung in Französisch und Deutsch nebeneinander anbietet und später zusammenführen soll, werde dies eine Rolle spielen. „Wenn Alpha ein Erfolg werden soll, muss die Methode präzise sein und die Lehrer müssen sich daran halten“, warnt Fayot. „Früher gab es die klare Vorgabe, Französisch zu Beginn nur mündlich zu unterrichten. Aber daran wurde sich auch nie gehalten.“

Fayot sieht bereits jetzt das Problem: Man werde viele Lehrkräfte brauchen, aber werde daraus ein einheitlicher Unterricht landesweit? Ein System, das von Präzision lebe, scheitere an der Realität. Fayot nennt Bürokratie, Improvisation und Inkonsistenz.

Luxemburgisch als Identitätsfetisch

Luxemburg liebt es, über seine nationale Sprache zu reden. Die Vorstellung, Luxemburgisch könne die alleinige Identität eines Landes sichern, ist populär, aber laut Ben Fayot doch völlig realitätsfern. „Ich kann damit nichts anfangen“, sagt der frühere LSAP-Mann, und er formuliert es unmissverständlich: „In einer globalisierten Mikronation überlebt niemand mit nur einer Sprache.“

Die Politik dürfe also nicht lavieren. Sie müsse klipp und klar sagen, was das Land brauche: Deutsch für die Schriftkultur, Französisch für Verwaltung und Justiz, Luxemburgisch für das Gemeinschaftsgefühl, Englisch für die Welt.

Doch Fayot beobachtet genau das Gegenteil: oberflächliche Debatten und ein Parlament, das sich kaum mit Schulpolitik auseinandersetze, meint er. Währenddessen sei in den letzten Jahren die Bürokratie gewuchert. Sie habe Verantwortung durch Formulare und durch einen stetig wachsenden Apparat ersetzt.

„Als ich in den 1960er-Jahren Lehrer wurde, kam das Bildungsministerium mit vier Regierungsberatern aus, von denen zwei tatsächlich etwas bewirkt haben“, so Fayot. Heute ersticke jede Veränderung im verwalteten Nebel. Bildungsminister Claude Meisch verliere sich in Bürokratie, um Konflikte zu vermeiden. Doch ein Schulsystem, das Konflikte vermeide, produziere Stillstand.

Luxemburg diskutiere viel über Sprache, aber kaum jemand steuere die Sprachpolitik. „Die politische Klasse muss klarstellen, was wir als Land brauchen, um in einem Europa und einer Welt zu überleben, in der wir viele internationale Kontakte haben und Menschen zu uns kommen, die andere Sprachen sprechen. Es geht um unser Überleben.“



Von Nachteulen und Wutausbrüchen: Die Pubertät erklärt

Körper und Geist im Wandel: Warum impulsives und risikofreudiges Verhalten in der Pubertät ganz normal ist, erklärt ein Blick auf die Umbauarbeiten im Gehirn.



Eltern können aufatmen: Vieles von dem scheinbar irrationalen Verhalten ihrer Teenager ist ganz normal und sogar notwendig. Das auffällige Verhalten in der Pubertät hat seinen Ursprung vor allem im Gehirnumbau.

Dass Jugendliche in dieser Zeit so schwer zu ertragen sind, keine Risiken scheuen oder oft viel zu emotional reagieren, liegt vor allem an komplexen Prozessen im Innersten ihres Nervensystems. Vieles von dem, was sich in den letzten Jahren gefestigt und entwickelt hatte, steht nun auf dem Prüfstand.

Die Pubertät: Grundlegende Veränderungen stehen an

Mit dem Einsetzen der Pubertät beginnt eine der prägendsten Entwicklungsphasen im Leben eines Menschen. Sie beginnt meist zwischen dem zehnten und zwölften Lebensjahr und zieht sich bei den meisten Jugendlichen über mehrere Jahre hinweg - oft bis ins 18. oder sogar 20. Le-

bensjahr. Wie lange es genau dauert, ist individuell unterschiedlich und hängt von genetischen, hormonellen und sozialen Faktoren ab.

Den Startschuss geben die Geschlechtshormone, welche die körperliche Reifung auslösen. In dieser Zeit verändern sich aber nicht nur Körperbau, Stimme und Sexualorgane, sondern auch das Gehirn durchläuft nun eine radikale Neustrukturierung. Einzelne Bereiche entwickeln sich unterschiedlich schnell und werden erst nach und nach zu einem funktionierenden Ganzen zusammengesetzt.

Zuerst reifen die Regionen, die für Bewegung, Wahrnehmung und Sprache zuständig sind. Besonders auffällig ist aber, dass die sogenannte graue Substanz der Großhirnrinde, die aus Nervenzellen und Synapsen besteht, erneut strukturiert wird: Viele Verbindungen, die in der Kindheit entstanden sind, werden gekappt.

Und nur die, die regelmäßig genutzt werden, bleiben bestehen. Gleichzeitig wächst die weiße

Substanz - die Nervenfasern, über die Informationen besonders schnell weitergeleitet werden. Das macht Denkprozesse schneller und leistungsfähiger, allerdings reifen nicht alle Hirnregionen gleichzeitig.

Jugendliche brauchen stärkere Reize

Während die grundlegenden Fähigkeiten wie Bewegung und Sprache früh stabil sind, bleibt das limbische System, das für Emotionen zuständig ist, besonders aktiv. Die Amygdala - der Mandelkern - verarbeitet äußere Reize und sorgt dafür, dass Jugendliche oft sehr impulsiv und emotional reagieren.

Der sogenannte *Nucleus accumbens*, ein Areal, das Glücksgefühle vermittelt, ist in dieser Phase ebenfalls besonders prägend. Weil Jugendliche weniger Dopaminrezeptoren haben als Erwachsene, erleben sie viele Situationen als weniger aufregend und suchen stärkere Reize. Das erklärt die Tendenz zu riskantem Verhalten, Experimenten mit Alkohol, Drogen oder extremen Hobbys.

Der Präfrontalcortex, der Stirnlappen, der für Impulskontrolle, Planung und das Abwägen von Konsequenzen zuständig ist, entwickelt sich erst ganz zum Schluss. Das führt dazu, dass Vernunft und Weitblick oft von starken Gefühlen überlagert werden. Spontane Wutausbrüche, tiefe Melancholie oder übertriebene Begeisterung sind in dieser Zeit völlig normal - und für andere Menschen wie etwa Eltern, Lehrer oder Geschwister - oft schwer nachvollziehbar.

Gerade in Gruppen sind Jugendliche besonders risikofreudig, da die Bestätigung durch Gleichaltrige eine enorme Rolle spielt und das Bedürf-

nis nach Aufmerksamkeit und Emanzipation von den Eltern wächst.

Geboren als Lerche, mutiert zur Eule

Was sich auch verändert, ist der Schlafrhythmus: Durch eine veränderte Melatonin-Ausschüttung werden Jugendliche zu Nachtteulen und leiden, vor allem weil sich Aufstehzeiten durch den Schulbesuch meist nicht verändern lassen, häufig unter Schlafmangel. Das kann die emotionale Reizbarkeit zusätzlich verstärken.

Der ganze biologische Ausnahmezustand ist nicht innerhalb weniger Monate abgeschlossen, sondern ein komplexer Prozess, der nach und nach verschiedene Bereiche des Denkens und Verhaltens reifen lässt. Für Eltern und Bezugspersonen ist Geduld und Verständnis besonders wichtig.

Auch wenn das Verhalten der Jugendlichen manchmal anstrengend oder unverständlich wirkt, hilft es, sich bewusst zu machen, dass hinter den Reaktionen eine biologische und psychische Entwicklung steckt.

Gelassenheit, eine offene Kommunikation und das Angebot von Unterstützung, ohne zu bevormunden, sind zentrale Strategien. Eltern sollten klare, aber faire Regeln setzen und Veränderungen respektieren, dabei aber auch wachsam bleiben, wenn es um riskantes Verhalten oder mögliche psychische Probleme geht.

Je mehr Wertschätzung und Vertrauen Jugendliche in dieser Zeit erfahren, desto besser kommen sie durch diese herausfordernde Lebensphase - und wachsen gestärkt daraus hervor.

VHM



ERASMUS+ KA210 PROJECT

European Schools for a Sustainable Fashion (ESSF)



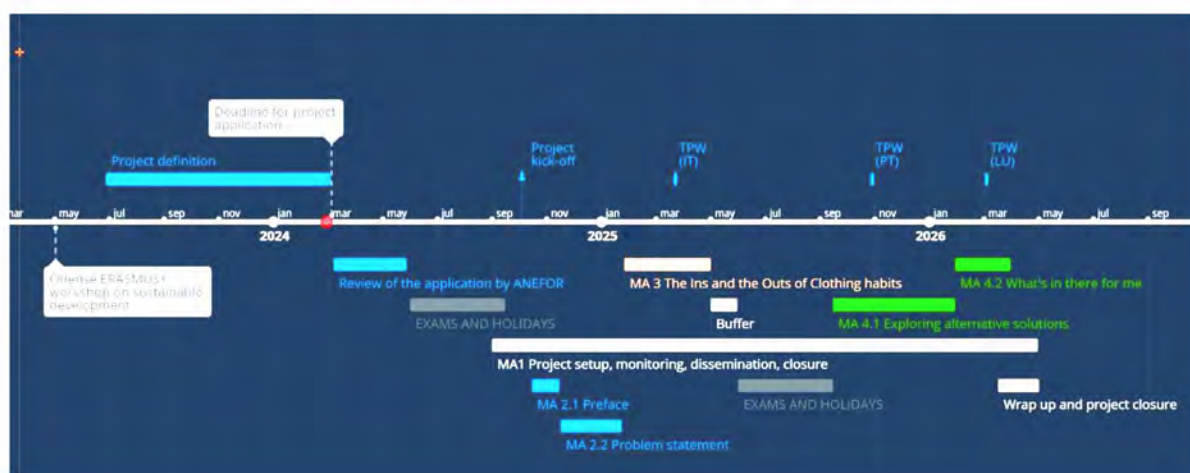
Bernard Lenelle
responsable du projet

Two years ago, my class and I started a project with two other schools from Italy and Portugal. The main objective of the project is to raise awareness and improve knowledge about sustainability in fashion.

We are now slowly reaching the end of our journey, and it is time to reflect on this incredible experience.



Project timeline : 20 months



Manou Moura
2G-SO2 :

I am Manou Moura from 2G-SO2 and I had the chance last year to enter an Erasmus Project about Sustainable Fashion. The entire Erasmus project taught me a lot. I learnt how to contribute to groups, lead groups, and work as a team. I also improved my English skills and learnt to express myself better. I really enjoyed the exchange with other students from different

countries, working on the topic of "sustainable fashion" and expanding my knowledge of it has enriched my perspective significantly.

The trips to Italy and Portugal were a highlight for me. Travelling in a small group was a lot of fun. Getting to know new people who work on the same topic and enjoy working with us was delightful. In Italy, we spent our first days with

host families. Most families visited Rome. On the first day of school, we visited a flea market in Genzano di Roma where we had to do interviews with customers and sellers. After that, we went to a little town named Nemi, also called the strawberry town. On the bus to Nemi, we got a little presentation about the town and the flea market we went to. On the second day, we had workshops and a presentation about our logo, which had been made by the Portuguese team. We also presented the evaluation of the survey about clothing habits and fast fashion to see if the clothing habits change between the three countries. Before we had our trip to Italy every school had to draw three drawings about the problem and, in Italy, we made a drawing contest where we voted for the three best drawings. On that day, we also received our certificates.

The second trip was in October. We arrived in Portugal in the evening and spent time with our host families. On our first full day, we spent the morning at the partner school. We had a recycling talk with Mariana Calaça and Sandrina Dias, a slow fashion designer and entrepreneur, and with another expert who advocates for sustainable fashion and organises events. We also

visited the village Amarante where the school is located and Porta 46, a small door leading to a room where residents can get clothes for free. Afterwards, we participated in a workshop at Casa da Juventude, did a scavenger hunt through Amarante, and had dinner at Casa da Juventude in the evening. On the second day, we visited the University of Guimarães and its textile engineering department, and in the afternoon we had free time to explore Guimarães, and afterwards, we went home. On the last day, we had different little workshops in the school's chemistry labs in the morning about dyeing clothes with natural fibers and removing stains with natural substances.

In addition, the younger children painted school pictures and made crafts with leftover materials. We spent the rest of the day in Porto because our flight was supposed to depart in the evening, but it got cancelled, so we had a bit more time to spend in Portugal.

All in all, participating in an Erasmus project is a good experience where you learn a lot of new things, and you experience a lot for your future life. If you have the chance, I would definitely recommend you do it. If I got the chance to do it again, I would do it without hesitation.





Dorianne Novide
2G-S04

At the beginning of the 2024 school year, our class was introduced to the ESSF project, European Schools for a Sustainable Fashion directed by Mr. Lenelle. He explained to us that the goal of this project was to learn about sustainable fashion and to work together with two partner schools, one in Portugal and one in Italy. I was excited from the start because it was something different from our normal lessons and it gave us the chance to travel, meet new people, and discover other cultures.

Our first trip took place in March 2025, when we travelled to Pomezia, Italy. Each student stayed with a different host family. I stayed with a girl who was very sweet, patient, and welcoming. Her whole family made sure that I felt comfortable and safe during my stay. They included me in their daily life and always checked if I needed anything. With them, I visited Rome, which was one of the best part of the trip. Seeing the historical buildings and monuments in real life was a great experience. They explained many things to me, and I learned a lot about Italian history and culture while also enjoying the beauty of the city.

During the rest of the exchange in Italy, we spent most of our time at the school. Students from all three countries worked together in mixed groups on an activity related to the project. We talked about sustainable fashion, shared our ideas, and learned from each other. It was interesting to see

how students from other countries think, work, and communicate.

Our second exchange took place in Portugal in the city of Amarante. I stayed with a girl again and it was nice and cosy. The Portuguese prepared activities that were about our project. One of them was in their school lab and we had different workshops to do. On the last day, our flight was unfortunately cancelled and we stayed in Porto for a day and visited the city.

My experience with both host families was unique and forced me to get out of my comfort zone. I learn how to ask for things and how to not try to shy away to talking to them. It also gave me a new view on family dynamics but in the end I had a great time with them.

Overall, participating in the Erasmus project was one of the best experiences of my school year. I discovered new cultures, met new friends, and learned how to adapt to new environments. The project also helped me understand the importance of sustainability in fashion and in our daily lives. Because of everything I experienced, I want to encourage other students to join an Erasmus project if they ever have the chance. It opens your mind, helps you grow, and allows you to see the world from a different point of view. It is truly a great thing to do. If you ever find yourself in such a project that will open you new doors.





Kelyan Azenha Bandeira
2G-SN

Bonjour, chers élèves,

Je suis étudiant en 2G-SN et j'ai rejoint le Projet Erasmus ESSF (European Schools for a Sustainable Fashion) dirigé par le professeur Bernard Lenelle, sans anticiper clairement ce que ce projet allait m'apporter. Mais au fil du temps, ce projet m'a ouvert les yeux sur les problèmes de la Fast Fashion et m'a donné la fierté de m'engager pour cette cause. Alors, laissez-moi vous raconter mon voyage inoubliable à Amarante (Portugal) et peut-être vous convaincre de créer des souvenirs magiques à votre tour.

26 octobre 2025 : jour du départ

Il est 16h, mes collègues, mon professeur et moi, nous nous dirigeons vers l'avion pour Porto. Le vol s'est agréablement bien passé. À l'arrivée à l'aéroport de Porto, j'ai fait l'incroyable rencontre d'Alexandre, l'étudiant qui est devenu un ami, et de son adorable famille. On a passé le reste de la journée ensemble. Ils m'ont fait visiter la ville d'Amarante en me racontant pleins d'histoires uniques sur la ville. Le soir, on a mangé dans un petit restaurant chaleureux au cœur de la ville où j'ai pu savourer une « francesinha », une spécialité typique d'Amarante.

27 octobre 2025 : jour des rencontres

Après avoir partagé un savoureux petit-déjeuner en famille, nous arrivons au lycée, accompagnés par de doux rayons de soleil. Alexandre me présente ses amis avec lesquels je me suis tout de suite bien entendu. La journée se poursuit avec une présentation très intéressante des Portugais sur les enjeux de la production de textile. Après la présentation, la journée s'est poursuivie par un fantastique petit buffet, suivi d'une visite à la maison des jeunes où un homme avec un parcours étonnant, nous a appris plein de nouvelles choses. Plus tard, nos collègues portugais nous ont fait découvrir la ville d'Amarante où on a fini la journée en dînant ensemble. Ce fût une journée agréable me permettant de renforcer mes liens avec mes nouveaux amis.

28 octobre 2025 : jour des découvertes

Aujourd'hui, nous allons à l'université de Guimarães, appelée « Universidade do Minho ». Nous voyageons en bus et grâce à l'ambiance conviviale à bord, le temps passe très vite. À



l'université, nous passons la matinée à explorer l'univers de l'ingénierie textile à travers diverses activités. L'après-midi s'est poursuivie par une visite sympathique de la ville où j'ai passé d'excellents moments de joie et de rigolade avec mes nouveaux amis. Le soir, j'ai pu partager un magnifique dernier dîner en famille, digne d'un restaurant quatre étoiles.

29 octobre 2025 : jour des adieux

Hélas, le jour des adieux est arrivé.

Le matin, on fait encore une dernière activité tous ensemble en groupe où on apprend plus sur les moyens écologiques de nettoyer ses vêtements avec des produits biologiques au lieu d'utiliser des produits chimiques qui nuisent à notre santé et notre planète.

Cela m'a apporté des nouvelles compétences pratiques que je pourrai réutiliser à l'avenir. Après l'activité, tous ceux qui ont participé au projet, reçoivent un diplôme et quelques instants plus tard notre professeur nous annonce une nouvelle plutôt plaisante, mais inquiétante à la fois : notre vol a été annulé !

Ensuite, nous avons passé la fin de la journée à Porto où nous nous sommes promenés dans les rues culturelles avant de dîner dans un excellent restaurant. J'ai pu profiter d'un dernier magnifique coucher de soleil rose-orangé juste avant que la lumière d'une fabuleuse lune naissante illumine les anciennes rues de Porto. Le

soir venu, le repos s'imposait avant le vol matinal le lendemain pour Luxembourg.

Ainsi s'achève cette belle aventure où chaque jour nous a offert son lot de rires, de savoirs partagés et de souvenirs inoubliables gravés à jamais.

C'est maintenant à votre tour de vivre votre aventure, d'écrire de nouveaux chapitres dans votre vie et d'y tisser de nouveaux souvenirs, comme tisser un tissu durable, écoresponsable, solide et bon pour la planète.

Le Projet Erasmus ESSF a renforcé mon esprit de l'engagement et m'a apporté de belles

rencontres et amitiés et surtout de magnifiques souvenirs. Alors, j'aimerais vous dire de ne pas hésiter à saisir chaque opportunité qui s'offre à vous. N'ayez pas peur de vous engager pour une cause qui nous touche tous et qui ouvre la porte à de nouvelles découvertes, de nouveaux apprentissages et surtout à de nouvelles expériences et amitiés.

Alors pour finir, chers élèves, je n'ai qu'une dernière chose à vous partager. Osez avancer par vous-mêmes. Osez marcher dans l'inconnu parce que c'est sur les chemins les plus inexplorés qu'on fait les plus belles rencontres.



Matilde Abrantes Tavares
2G-SN

Hello, I am Matilde Tavares, a student from 2GSN. Last year I had the opportunity to apply to an Erasmus + Project. It was, and let me be honest, without any expectations! But that was a great decision because I learned so much through the last year!

Firstly, what is our Erasmus Project?

ESSF (European School for a sustainable Fashion) focuses on letting people know the impact that Fast fashion has in our lives and planet, the pollution that it causes and what we can do to make it better. The idea is to influence people to buy less and be more responsible for their actions. We want them to be aware of what they wear.

We have already done so many things. First, went to Italy, in Pomezia, and worked on our Project with the students of "Liceo Blaise Pascal".

Then, in Luxembourg, we painted a huge mural and now it's hanging in the Let's Refashion store in the City Center.

We have just had a four-day trip to Portugal, where we also had a great experience and combined creativity and culture. Here is a little recap from the trip:

On the first day, we visited Colégio São Gonçalo where the designers Sandina Dias and Mariana Calaça Baptista shared their experiences in sustainable fashion with us. In the afternoon, we

went to Porta 46, a place where people can exchange unwanted clothes, giving them a second life. Later, at “Casa da Juventude”, we joined a motivational workshop and enjoyed a tour of Amarante, ending the day with an amazing group dinner, that brought everyone closer together.

The second day took us to the “University of Minho”, where professors explained how they create sustainable fabrics and materials using innovative technology. It was fascinating to see how science can lead to a greener solution. In the afternoon, we explored Guimarães, the historic city where Portugal was born.

On the third day, Portuguese students organized a lab workshop focusing on practical sustainability. After that we had to say goodbye to the Portuguese students, and because our flight was cancelled, we had the opportunity to visit Porto. It was a great experience because we spent more time with the team and shared our different opinions about the trip and reflected together on our amazing experience.

Why should you join Erasmus+?

Participating in an Erasmus Project is much more than just a trip. It's a life-changing experience because you learn to step outside your comfort zone, learn and understand different cultures and meet new people. You learn how to work as a team and how to communicate and share your ideas with others. The most important thing



is that you go back home with a lot of memories and great experiences.

I had a great time in Portugal, and our experience showed us that sustainable fashion leads to a better and brighter future. If you get the opportunity to join an Erasmus Project, take it, because it's truly a life-changing experience.





Luana Hermann Magalhaes
2G-SO1

Hello, my name is Luana Magalhaes, I am in 2G-SO1 and I am participating in the *European School for Sustainable Fashion* project, which I chose last year.

The project aims to promote knowledge about sustainable fashion, language, digital, and environmental skills among students. It supports critical thinking, social engagement, and European values.

We did this project with two other schools, the *Liceo Blaise Pascal* in Pomezia, Italy, and the *Colégio de São Gonçalo* in Amarante, Portugal.

In March 2025, we flew to Italy and took part in a painting competition. We did some interviews with some local sellers who sell second-hand items. We visited Nemi, which is the village of strawberries. I really enjoyed going there because I got to learn about their culture.

In October, we flew to Portugal for five days, from Sunday to Thursday. We arrived in Porto, Portugal, on Sunday evening, and my host family picked me up and took me to Marco de Canaveses. Then I got to know them.

On Monday, I took the bus to *Colégio de São Gonçalo*-school with my host. When we arrived at the school, we were welcomed by the school principal. Then three students from Portugal interviewed Mariana Calaça and Sandrina Dias, and other students were also able to ask questions. Afterwards, we ate in the school cafeteria and then went to the schoolyard to chill out for a bit. In the afternoon, we visited Porta 46, which is a doorway where you can give away clothes or

simply take them. After that, we went to the youth center and were introduced to the Circular Commerce project. Then the students organized a little rally so we could explore Amarante, and then we ate together at the youth center.

On Tuesday, I took the bus to school again. When we arrived at school, we drove together to the University of Minho, which is located in Guimarães. Then we explored Guimarães on our own. In the afternoon, we went back to Amarante.

On Wednesday, we did a workshop in the school lab. At the end, we received our diplomas. Then, we took the bus to the airport, where we said goodbye to the Italians. Because our flight was canceled, we were able to visit the city of Porto.

I think doing an Erasmus project is so great, I loved this experience. I was able to get to know the culture of Italy and the culture of Portugal, and even though I come from Amarante, I still learned a lot of new things.

Why should you participate in an Erasmus project ?

Erasmus is a great opportunity to discover new cultures, improve your language skills, and make friends from all over the world. Participating will make you more confident, open-minded and independent.

Living with a host family and attending a different school will give you an unforgettable experience that you will never forget.

If you want to learn, travel, and grow as a person, Erasmus is the perfect opportunity - don't miss it!





Ruben Gonçalves Loureiro
2G-SN

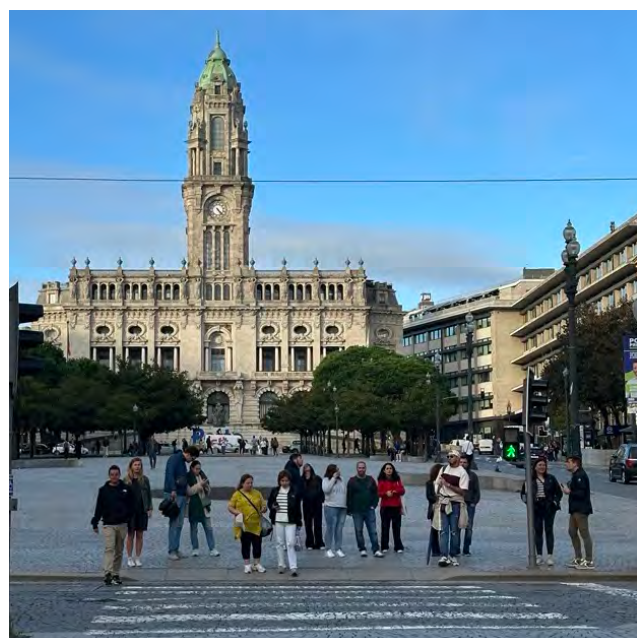
Hi, I'm Ruben Gonçalves Loureiro from 2GSN and last year I had the opportunity to sign up to participate in an Erasmus+ project about sustainable fashion, one of the best decisions I have ever made. You may be asking what an Erasmus+ project is. It's a program funded by the European Union that supports international cooperation in education, training, youth and sport giving people the chance to study, work, or gain experience abroad while promoting cultural exchange and learning.

Our project European Schools for a Sustainable Fashion (ESSF) is all about raising awareness about Sustainable Fashion. At the beginning of the project, we had some workshops with a facilitator from HUT (Hëllef um Terrain). She explained us the impact of the fashion industry on the environment in detail. We learned how a project is organized and planned, we developed linguistic and digital skills and will improve more in the remaining time of this project. Our first exchange was in March 2025 in Italy more precisely Pomezia. While in Italy I had the opportunity to visit Rome with my host family and the rest of the days we visited a market and did some workshops. This exchange helped us connect with our Italian partners and continue developing our project even further. One of our biggest achievements during this project was a mural that we painted as a group that now hangs in the Lët'z Refashion shop in Luxembourg city. Our second and most recent exchange was in October 2025 in Portugal and more precisely Amarante. During the trip, we took part in many activities. On the first day we spent the morning at the São Gonçalo school, where students gave presentations. Two experts were also present: one who created her own sustainable brand and another who helps and supports women who create their own art pieces. Later, we visited porta 46, a unique store that operates only during daylight hours and lets people take clothes for free. We also went backstage to see how it works and could each choose a clothing item. Afterwards, we went to the Amarante Youth House to learn about fair trade and ended the day with a fun city rally and a group dinner. On the second day, we visited the University of Minho in Guimarães, where we learned how the textile

industry can be sustainable, that evening, we re-

laxed with our Host Families. On the final day, the Portuguese students gave us a school tour and a Lab workshop on natural dyes, eco-friendly cleaning, and fabric fibers. We then received our participation certificates, enjoyed a breakfast, and said goodbye before heading to the airport. Our flight got cancelled so we had to stay one night in a hostel in Porto, since we arrived at the airport at 12pm we had the whole afternoon to explore the city which we did.

Would I recommend participating in an Erasmus+ project? Yes, absolutely. Participating in an Erasmus+ project is a unique opportunity to discover new cultures, meet students from other countries, and improve your language and communication skills. Erasmus+ allows you to learn outside school through practical experiences, such as workshops, presentations and field trips. You gain new skills like, teamwork and problem solving. Besides education these projects give you the chance to make lifelong friendships, become more independent, and develop a broader perspective of the world. Personally, participating in this project has helped me a lot. This experience pushed me to step out of my comfort zone, adapt to new situations, and learn more about myself. Overall, an Erasmus+ project is not only fun and exciting but also highly beneficial for personal and professional growth.





Victoria Lepage
2G-S04

From the 26th to the 30th of October, six other students from the 2G classes and I had the incredible opportunity to travel to Portugal as part of our ESSF – European Schools for a Sustainable Fashion – project. This project has been running for over a year in collaboration with schools from Portugal and Italy. Our first meeting in person took place in Italy back in March, and our final one will be hosted here in Luxembourg in March 2026.

This project has been a mix of everything: workshops, videos, discussions, and activities. Each lesson brought something new and exciting, showing us how fashion and sustainability can become one.

During our stay in Portugal, we talked about what each class has been learning on their side and had the chance to discuss with professionals about sustainable fashion. We also learned about methods to dye clothes without chemicals, discovered how to remove stains using natural products, and explored creative ways to make fashion more environmentally friendly. Other than the school activities, we visited their village, Amaranthe and Guimaraes, the first city in Portugal together with their textile University. For me one of the most special parts of the trip, was staying with host families. At first, it wasn't easy, I had to step out of my comfort zone and adapt to a new environment, but it turned out to be an amazing experience. Living with a local family gave me insight into Portuguese culture, new food, and traditions that I wouldn't have discovered otherwise. We talked about the differences between

our cultures which was very interesting. These few days didn't just help me grow personally but it really brought me and my classmates closer together and gave us memories that will last a lifetime. For example, an unexpected twist happened at the end of the trip, our plane was canceled! You would think we would be upset, but we were actually all super happy. It meant one more day in Portugal! We used that extra time to visit Porto, enjoy a lovely dinner together, and, of course, it also meant one less day of school. It was the perfect ending to an already unforgettable experience.

Erasmus+ is not just about one single project. There are many different programs and opportunities for students with all kinds of interests. Whether you are passionate about science, art, sustainability, or languages, there's something for everyone. If you are eager to learn and open to new experiences, Erasmus+ is the best opportunity you can take. Even if you're unsure about participating, don't be scared. I'm usually quite a self-reserved person, but projects like this have really helped me improve my communication skills and become more confident around new people. Traveling, meeting new people, and working together with students from different cultures has taught me so much more than any classroom could.

If you ever get the chance to take part in an Erasmus project, don't hesitate, just go for it! You'll come back with new friends, amazing memories, and a whole new perspective on the world.



E grousst Engagement fir Studenten a Studentinnen...

De Präsident Mattis Noël stellt d'ACEL fir

En Interview, net nëmme vum Christiane Genewo

Besonnesch fir d'Klasse vun 3^e, 2^e a 1^e ass et villäicht wichteg ze wëssen, wat d'ACEL ass, dofir hei dësen Interview mam Mattis Noël, dem neie Präsident vun der gréisster Studentenorganisatioun zu Lëtzebuerg.

Beim Interview derbäi waren awer och e puer Schüler a Schülerinne vum Fieldgen, de Joshua Delles (J.D.) vun der 2G-SO2 sowéi d'Maya Link (M.L.) an d'Lina Winandy (L.W.) vun der 1G-SO4. Si hu sech ganz interesséiert gewisen an och e puer flott Froe gestallt.



Maya Link - Lina Winandy - Mattis Noël - Christiane Genewo - Joshua Delles



C.G.: Mattis, kanns Du de Schülerinnen a Schüler vum Fieldgen erklären, wat d'ACEL ass.



C.G.: Wat heescht dat genee?



M.N.: D'ACEL gouf 1984 als eng parteipolitesch neutral Associatioun gegrënnt. ACEL heescht *Association des Cercles d'Etudiants Luxembourgeois* an huet als But, d'Problemer vun de Lëtzebuurger Studenten a Studentinnen ze bündelen, konkret Proposen auszeschaffen an déi dann un déi zoustänneg Ministère erunzedroen, fir ze probéieren, eng Léisung ze fannen.

Mëttlerweil si mer bei ville politeschen Theme mat um Verhandlungsdësch.

D'Haaptaufgabe vun der ACEL bestinn aus Regrupperen, Organiséieren an Informéieren.



M.N.: Mir wëllen éischters emol Studenten a Studentinne bei Eventer, wéi dem Studentebal oder dem *Tournoi de Noël* zesummebréngen.

Doriwwer eraus schaffe mir, am gereegelten Austausch mat de Member-Cerclen, Proposen aus, déi mir als ACEL un de Ministère erundroen, sou dass eppes fir d'Studenten a Studentinne gemaach gëtt. Dobäi schaffe mir ganz enk mat eise Cerclen zesummen. Si gesinn d'Problemer als éischt an droen se un eis erun, fir dass mir op engem méi héijen Niveau, bei de Ministère, kënnen intervenéieren.

Drëttens informéiere mir déi zukünfteg Studenten

ten a Studentinne, wat op si duerkënnt, wa si hiert Studium ufänke wëllen. Dorënner fale Saa-che wéi: Wou kann ech wat studéieren, wourobber muss ech oppassen etc...



J.D.: Ech hu gelies, dass Dir enorm vill Memberen hutt.



M.N.: Do huet awer een sech gutt virbereet... Tatsächlech vertrieede mir ca 15.000 Studenten a Studentinnen, a mir hu 45 Member-Cerclen, déi iwwer ganz Europa verstreut sinn. Mir sinn den Daachverband vun alle Lëtzebuerger Studentencerclen. E Cercle ass e Regroupement vu Lëtzebuerger Studenten am Ausland oder zu Lëtzebuerg. Huele mer zum Beispill d'Ingenieuren. Déi gi ganz oft op Ooche studéieren. Hire Cercle heescht *Akademischer Verein Luxemburg (AVL)*. Si si Member vun der ACEL, an dowéinst sinn indirekt all déi, déi do am Cercle sinn an an där Stad studéieren, och Member vun der ACEL, sou kënnt een op déi grouss Memberszuel vu 15.000. Per se hu mer awer keng Persounen, déi Member bei eis sinn. Et geet ëmmer iwwert e Cercle an d'Cerclen si Member bei der ACEL. Et ginn och méi kleng, fachspezifesch Cerclen, wéi dee fir d'Ingenieuren, d'Juristen oder d'Medezin-ner, fir der nëmme e puer ze nennen.



L.W.: Muss e Cercle Member sinn?



M.N.: Nee, natierlech net. Mee als Member vun der ACEL hues de eng Rei Virdeeler. Am Moment ginn et och keng Cerclen, déi net Member sinn oder et net an Zukunft wëlle ginn.



J.D.: Muss een, soubal ee studéiert, an engem Cercle sinn?



M.N.: Nee, op guer kee Fall. D'Cercle sinn do, fir Eventer ze organiséieren an de spezifeschen Unis-Stied. Wann s du an eng Stad kënns, déi s du net kënns, an du kënns och keng Leit, dann

ass et eng Hëllef, an engem Cercle ze sinn. Do léiers de Leit kennen, gëss gewuer, wat lass ass an der Stad oder wou s de e Pättchen drénken an eppes Guddes iesse goe kanns. An deene Cercle sinn nëmme Lëtzebuerger Studentinnen a Studenten. Wann s du awer net op déi Stamm-dëscher, déi, jee no Cercle, sugger 1 Mol d'Woch organiséiert ginn, wëlls goen, dann ass dat dir iwwerlooss.



C.G.: Muss een do net terribel sauf-fest sinn?



M.N.: Nee, guer net. Fréier war dat tatsächlech de Fall, mee mëttlerweil bidden d'Cercle vill Eventer un, déi näischt mat Drénken ze dinn hunn, well d'Klientell dofir zum Deel net méi do ass. D'Studenten an d'Studentinnen si méi interesséiert u sportlechen oder aneren sozialen Evenementer. Et gëtt souwisou keen zu eppes gezwongen.



C.G.: Wéi funktionéiert d'ACEL?



M.N.: D'ACEL ass eng asbl, eng *Association sans but lucratif*. Mir schaffen all benevole. Op eiser Assemblée générale, déi traditionell de 26. Dezember stattfënnt, gi mir vun deene verschiddene Cercle gewielt. Mir kréien dann e Mandat fir 1 Joer.

D'ACEL ass a 4 grouss Pilier kategoriséiert: Fir d'éischt emol de Pilier vun der **Administratioun**. Dozou gehéieren de Sponsoring, d'Sekretariat, d'Informatik, d'Tresorie an d'Grafik. Dann ass den nächste Pilier d'**Representatioun**. Hei gëtt sech mat virun allem politeschen Theme beschäftegt, wéi beispillsweis d'Pensiounsreform oder d'Logementskris vun de Studenten zu Lëtzebuerg. Drëttens gëtt et de Pilier vun der **Informatioun**. Deen ass virun allem zoustänneg fir de Schüler a Schülerinnen d'Studenteliewen ze erklären an hinne Froen ze beäntweren. Dat maachen si am Kader vun der Studentefoire, dem Student fir een Dag oder op Informationsowender, zu deenen d'Schoulen eis alueden. An de leschte Pilier ass de **Regroupement**. Dozou zielt alles, wat



Quiz-Owend, Tournoi de Noël an de Studentebal ass. Si halen och de Kontakt mat de Cercles, déi an all déi Eventer mat agebonne ginn.



C.G.: Wat maacht Dir, fir déi zukünfteg Studenten a Studentinnen op Iech opmierksam ze maachen?



M.N.: Déi meescht Lycéeë schwätzen eis un. Mir ginn dohinner invitéiert, wann se zum Beispill eng *Matinée des professions* hunn oder wann d'2^e an d'1^e iwwert d'Zukunft opgekläert ginn. Do hu mir d'Méiglechkeet, d'ACEL e bësselche virzestellen an dann och ze erklären, a wéi enger Hisiicht mir de Schülerinnen a Schüler nützlich kënne sinn.

Eng weider Méiglechkeet, eis kennenzelieren, ass op der Studentefoire, wou mer probéieren, mat de Schülerinnen a Schüler an d'Gespréich ze kommen. An natierlech leeft hautdesdaags och vill iwwer d'Sozial Medien.



M.L.: Mir waren dëst Joer och op d'Studentefoire. D'Saach u sech ass genial, mee ech hu mech schrecklech verluer gespiert, well et guer net iwwersiichtlech war.



M.N.: Du bass bei wäitem net dat Een-zegt, dat eis dat seet. Genée dowéinst féiere mir scho säit dräi Joer Gespréicher mam Ministère. De *Belval* sollt ufanks nëmmen eng Iwwergangsléiung sinn. Traditionell war et virum Covid ëmmer an der *Lux-Expo*. De Ministère huet endlech agesinn, dass de Site um *Belval* net ideal war an dofir krute mir elo d'Zouso, dass et ab dem kommende Joer erëm an der Stad wäert sinn. Wou

genée, dat verhandele mer nach grad.

Bis elo war d'Studentefoire, wéi den Numm et seet, fir zukünfteg Studenten a Studentinne geduecht. Mir erweideren dat Konzept elo e bësselchen a mir probéieren de Leit, déi net studéiere wëllen, och aner Optionnen ze weisen, zum Beispill dass een en BTS oder eng Léiermaache kann oder awer och, dass een direkt an den Aarbechtssektor goe kann. Fir d'Foire méi iwwersiichtlech ze gestalten, probéiere mer se thematesch opzedeelen. Interessant dobäi ass, dass elo fir jiddereen eppes derbäi wäert sinn an net nëmme fir déi, déi studéiere wëlle goen.



C.G.: Dir sidd jo och reegelméisseg a Kontakt mat deene verschiddene Ministère. Wat fir eng Pläng stinn dann am Moment do op der Agenda?



M.N.: D'**Studentefoire** steet ganz uewen op der Agenda. Mir schaffen dat neit Konzept an Aarbechtsgruppe mat hinnen zesummen aus. Um **Pensions-Dossier** si mir och nach ëmmer drun, well mir sinn am Moment nach net ganz zefridde mat där Reform, déi um Dësch läit. Mir sinn der Meenung, dass de Problem just 4 Joer no hanne verréckelt gëtt an et keng laangfristeg Solutioun ass. An awer si mer frou, dass d'Studentejoren unerkannt bleiwen.



L.W.: Hutt Dir, säit der Grënnung vun der ACEL, 1984, scho vill erreecht an der Zesummenaarbecht mat de Ministère?



M.N.: Fréier, an den Ufanksjoren, ass d'ACEL net esou ganz eescht geholl ginn. Deen alleréischte Problem, deem d'ACEL deemools probéiert huet ze léisen, ass ëm d'Autosplacke gaangen.

Wann een als Student oder Studentin am Ausland ugemellt war, dann huet een och d'Autosplack missen ëmmellen. Och haut ass dee Problem nach net ganz geléist. Et gëtt awer eng EU-Regelung, dass, wann een en Niewewunn-sätz huet - wat bei de Studente jo de Fall ass - muss een den Auto awer net umellen. Sou kënnen onnéideg Strofegelder agespuert ginn. Allgemeng schaffe mir awer enk mat de verschiddene Ministère zesummen, besonnech mam Héichschoulministère, a bréngen d'Problemer vun de Studentinnen a Studenten un se erun. Mir kréien

och déi meescht Fuerderungen accordéiert an ëmgesat.



C.G.: Dat heescht, Dir gitt méttlerweil méi eescht geholl.



M.N.: Jo. Méttlerweil gi mer wierklech méi eescht geholl. Ech huelen do d'Beispill vun der Studentefoire, wou de Ministère eis Doleance gehéiert an doropshi reagéiert huet. En anert Beispill ass d'**Stage-Gesetz**. 2023 ass dat ageféiert ginn, sou dass d'Studenten an d'Studentinnen anstänneg remuneréiert an assuréiert ginn. Wann een zum Beispill e Stage mécht, dee méi wéi 1 Mount dauert, da gëtt ee mat 30% vum Mindestloun entlount. Dat war fréier net esou.

Mir sinn dann och säit 3 Joer am Gaange mam Ministère en neit **Bourse-Gesetz** auszeschaffen. D'Bourse ass ënnerdeelt an d'*Bourse de base*, d'*Bourse sociale* an d'*Bourse de mobilité*. D'*Bourse de base* kritt een ëmmer, wann ee studéiert. Wann een d'*Bourse sociale* accordéiert kritt, heescht dat, dass de Stot, an deem ee leeft, net genuch Sue verdéngt, fir d'Studiekäschten ze droen. An deem Fall kritt een déi finanziell Ënnerstëtzung fir ze studéieren iwwert d'Bourse. D'*Bourse de mobilité* kritt een, wann een net am selwechte Land studéiert, wéi ee wunnt. Déi wäert elo ëm 5% eropgoen. An nei ass, dass een eng Prime kritt, wann een e Bachelor oder e Master absolvéiert huet. Et ass geplangt, dass dat fir den 1. August 2026 a Kraaft trëtt.



M.L.: Gëtt et dann net och nach de Studenteprêt?



M.N.: Dach! De Prêt kann ee bei der Bank ufroen, wann ee studéiert. Deen ass momentan op 2% gedeckelt an dee gëtt elo, no Verhandlung mam Ministère, op 1,8% gedeckelt. Wann also den normalen Taux d'Intérêt beispillsweis op 3% läit, dann iwwerhëlt de Stad beim Studenteprêt d'Differenz vun 1,2%.



J.D.: Wéi leet Dirlech un, fir d'Opmierksamkeet vun de Ministère an de Medien ze kréien?



M.N.: Oft geet et esou, dass e Student bei eis kënnt an eis op e Problem oder eng Ongereimtheet hiweist. Mir kucken eis dat dann intern un a wa mir feststellen, dass et derwäert ass, der Saach nozegoen, da maache mir dofir éischt Démarschen, andeems mir och d'Cercle mat an d'Boot huelen an nofroen, ob dee Problem hinne bekannt ass. Deemno ëm wat et geet, loosse mir eis juristesche beroden an trieden och un de Ministère erun. De Ministère mécht dann Etuden, déi natierlech éiweg laang daueren. Sou war dat ob alle Fall beim Stage-Gesetz. Mir probéiere mam Ministère zesummenzeschaffen. Wann dat awer net méiglech ass, da si mir forcéiert, eis un d'Press ze wenden. Dat ass awer selten de Fall. Am Grouse Ganzen sinn déi eenzel Ministère ëmmer ganz kooperativ.



L.W.: Sidd Dir aus dem ACEL-Comité nach all Studenten?



M.N.: Jo. Mir studéieren all. Et kann ee weder Präsident sinn, nach soss eng Roll bei der ACEL iwwerhuelen, wann een net studéiert. An... mir maachen dat alles benevole.



C.G.: Dir studéiert jo an all op ënnerschiddleche Plazen. Wéi maacht Dir et, fir trotzdeem reegelméisseg déi 19 Comitésmembere fir Concertatiounen zesummenzekréien?



M.N.: Eng Rei Treffé sinn online, a mir gesinn eis 1 Mol all 6 Wochen zu Lëtzebuerg oder an hybrider Form e ganzen Dag, fir de Point zesummen ze maachen.



J.D.: Firwat sinn déi meescht nëmmen 1 Joer laang Präsident?



M.N.: Ma, als Präsident iwwerhëlt ee vill Responsabilitéit. Esou eng wichteg Studentenorganisatioun ze féieren ass vill Aarbecht an enorm zäitopwänneg. Aus deem Grond muss ee quasi säi Studium fir déi Zäit op Äis leeën. An iergendwann muss ee fäerdeg gi mat studéieren,

dofir ass seelen een do, deen dee Poste méi wéi 1 Joer mécht.



C.G.: Dir sidd jo net nëmmen am Austausch mat Ministèren a Politiker, mee och mat Schülerinnen, Schüler an Elteren. Wat fir kuriéis Problemer ginn do un iech erugedroen?



M.N.: ...dass hinnen eise Logo net gefällt... oder, dass mer en Uruf kréien, well en Auto ofgeschleeft muss ginn. Tatsächlech. ACEL an ACL gëtt leider oft verwieselt.

Mee déi allermeeschte Froe sinn administrativer Natur. Wou froen ech meng Bourse un, op wat muss ech oppassen? Ech wëll Droit studéieren, wou kann ech am beschten higoen? Gestalt ginn och allgemeng Froen zu Universitëiten, déi zwar net an eisen Domaine falen, mee do kënnen mir si awer weiderleeden. Wéi funktionéiert dat mat der Krankekeess? Muss ech mech do umellen, wou ech studéieren? All dat si Froen, déi reegelméisseg gestalt ginn.



C.G.: Ganz interessant fir d'Schüler an d'Schülerinne vun der 3^e un ass jo och Äert Angebot, **Student fir en Dag** kënnen ze sinn. Wat ass dat fir e Konzept?



M.N.: Beim *Student fir en Dag* kann ee während engem Dag an der Ouschtervakanz kenneléiere, wat Studéieren heescht. Mir als ACEL bidde Bus-, Zuch- a Fligerreese vu Lëtzebuerg aus

a verschidde Studentestied, wou mir e Cercle hunn, un. Mir fueren zum Beispill mueres fréi mam Bus op Oochen, do komme mer no 3 Stonnen un, gi vun de Leit vum Cercle entgéintgeholl, déi weisen eis d'Uni an d'Stad, beäntwerte Froen a soen zum Beispill och, op wat ee muss bei der Umeldung oppassen, bei der Wunnengssich etc... Et geet een da mat hinnen zu Mëtteg iessen, wat am Dagespräis mat dran ass, an dann huet jiddereen nach e bësselchen Zäit fir selwer d'Stad kennenzelëieren. Bei all Rees sinn 1 oder 2 Begleeder vun der ACEL derbäi. Esou en Dag ass ganz interessant fir entweder éischt Andréck ze kréien oder och konkret eng Decisioun ze huelen.



C.G.: Elo zum Schluss vum Interview ass dann och nach de Moment fir nach e bësselche Reklamm ze maachen...



M.N.: Mir sinn elo virun Ouschteren, also genee de Moment fir sech nach unzemellen, fir beim *Student fir en Dag* derbäi ze sinn. Et lount sech.

A schliisslech: Den 3. Juli ass eisen traditionelle **Studentebal**, wou mer dëst Joer, nieft der Main-Stage, nach e Schlager-Lager hunn, mat esou Après-Schi-Musik. Kommt all dohinner. Dat gëtt gutt!!!

Villmools Merci dem Joshua, Lina a Maya fir Är interessant Froen an dem Mattis Noël, dass en sech esou vill Zäit geholl huet, fir déi Froen ze beäntweren.

ViSoR- Exkursion nach Köln 2025/ 26

Ein Artikel von Matilde Nora Oliveira Dinis, Jim Lorang, Yann Pereira Carvalho (1G-SO2)

Am 30. Januar 2026 fuhren die Klassen 1G-SO2, 1G-SO4 sowie 1C-A, 1C-D und 1C-G gemeinsam nach Köln. Gegen 16 Uhr erreichten wir unser Ziel.

Nach unserer Ankunft besichtigten wir zunächst die DITIB-Zentralmoschee Köln. Dort durften wir uns zuerst eigenständig umsehen, bevor um 17 Uhr die offizielle Führung begann. Eine Mitarbeiterin erklärte uns die verschiedenen Gebäude rund um die Moschee und informierte uns darüber, dass jeden Freitag ein besonderes Gemeinschaftsgebet stattfindet. Außerdem erhielten wir eine anschauliche Erklärung zur rituellen Gebetswaschung.



Im Anschluss betraten wir das Innere der Moschee. Dort wurden uns die kunstvollen Verzierungen sowie die Bedeutung der Symbole an der Decke nähergebracht. Nach der Führung hatten wir die Gelegenheit, einem Gebet zuzuschauen und die besondere Atmosphäre zu erleben.



Später fuhren wir weiter zu unserer Jugendherberge. Nachdem die Zimmer verteilt worden waren, stand uns der restliche Abend zur freien Verfügung, und wir konnten Köln am Abend eigenständig erkunden.



Am nächsten Morgen machten wir uns auf den Weg zum Kölner Dom, wo wir ebenfalls eine interessante Führung erhielten. Dabei erfuhren wir viele spannende Details über die Geschichte und Architektur des berühmten Bauwerks.

Anschließend besuchten wir den WDR. Dort wurden uns verschiedene Fernsehprogramme vorgestellt, und wir durften einen Blick hinter die

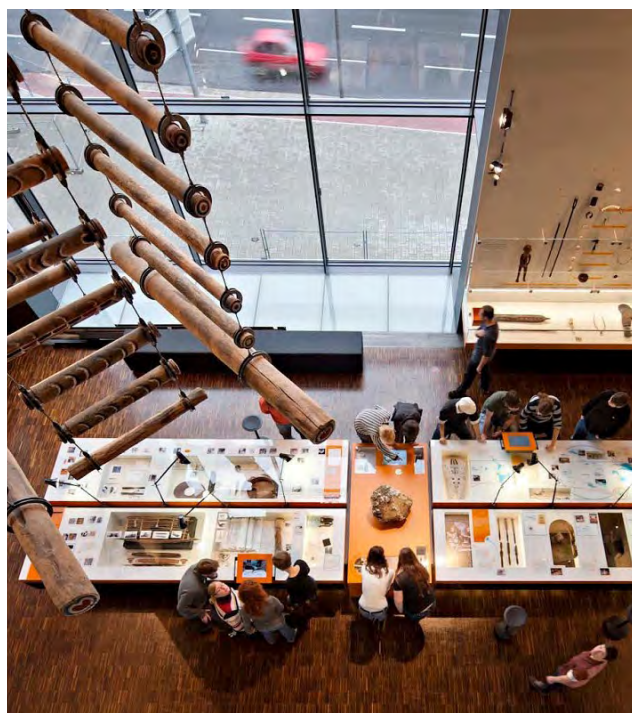


Kulissen einer Medienproduktion werfen. So sahen wir das Filmstudio der Nachrichtensendung "WDR-aktuell" und auch dasjenige, wo die politische Diskussionsrunde "Hart aber fair" aufgezeichnet wird.

Währenddessen besuchte eine andere Klasse das Rautenstrauch-Museum. Die Schülerinnen und Schüler wurden dort über die Totenkulte verschiedener Religionen informiert und erhielten interessante Einblicke in unterschiedliche kulturelle Vorstellungen zum Tod und zum Leben nach dem Tod.

Nach diesem Programmpunkt hatten wir noch etwas Freizeit, die wir zum Shoppen oder für weitere Besichtigungen nutzen konnten. Anschließend traten wir die Rückfahrt nach Luxemburg an.

Ganz am Ende unserer Schulzeit war die ViSoR-Exkursion nach Köln eine sehr lehrreiche und entspannte Reise, in der die Klasse noch einmal zusammen in Aktion war und Neues entdecken konnte.



Freed fir all Häerz

Och dëst Joer huet de Préparatoire sech am Kader vum Projet „Freed fir all Häerz“ a ville flotten Ateliers engagéiert. De 24. November hunn d'Schüler hir Zäit mat anere Mënschen an och mat Déiere gedeelt an dobäi vill nei Erfarunge gesammelt. Si hu gehollef, gelaacht, nogelauschtert a gemierkt, wéi wichteg kleng Gesten am Alldag kënnen sinn.

An de verschiddenen Ateliers am Altersheem, an der Crèche oder och beim Bastele vu Menüskaarte fir den *Noël de la Rue*, hat all Schüler d'Méiglechkeet, sech op seng Manéier anzebréngen. All Atelier huet seng eege Momenter mat sech bruecht.

Hei komme Schüler zu Wuert an erzielen, wat hinnen am meeschten am Kapp bliwwen ass:

Erion :

Die Aktivität, an der ich teilgenommen habe, fand im Tricentenaire statt. Dort habe ich mit Kindern mit Behinderung verschiedene Aktivitäten gemacht. Wir haben zusammen mit Erde gearbeitet und außerdem Bowling gespielt.

Mir hat das Projekt sehr gut gefallen, weil es Spaß gemacht hat und ich viel mit den Kindern lachen konnte. Es war schön zu sehen, wie glücklich sie bei den Spielen waren.

Das Projekt hat mir gezeigt, wie wichtig Respekt, Geduld und Zusammenhalt sind. Ich habe gelernt, besser mit anderen Menschen umzugehen und Verantwortung zu übernehmen.



Zoe :

Ich habe an der Aktivität im Tricentenaire teilgenommen. Dort haben wir erfahren, wie die Menschen dort leben und was sie im Alltag machen. Sie haben uns neue Leute vorgestellt und uns anschließend die verschiedenen Ateliers gezeigt. Danach wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt: Eine Gruppe ging in die Sporthalle und die andere ins Bastelatelier.

Im Bastelatelier haben wir zuerst ein bisschen UNO mit den Leuten gespielt und danach Weihnachtskarten gebastelt. Wir durften die Karten sogar mitnehmen. Es hat richtig Spaß gemacht. Nach einer Stunde konnten wir gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern zu Mittag essen. Danach haben wir die Gruppen gewechselt: Die Gruppe aus der Sporthalle ging basteln, und die Bastelgruppe ging in die Sporthalle.

In der Sporthalle wurde ein großes Trampolin aufgebaut, und wir konnten gemeinsam Ball spielen. Mir hat das ganze Projekt sehr viel Spaß gemacht, und ich fand es schön, etwas mit den Menschen dort zu unternehmen, damit sie jemanden haben, mit dem sie Zeit verbringen können.



Ryan :

I would like to share my experience from our project day, where I made Christmas cards with elderly people.

I was working with an elderly lady, and together we made three Christmas cards: one for her daughter, one for her sister, and one for her grandson.

The first card was made by the lady and showed a Christmas tree. The second card was a snowman, and the third one was made by me. I drew Rudolph the Red-Nosed Reindeer.

This experience taught me how important family is and how much joy small things can bring.

Ashley :

À Noël, certaines personnes qui vivent dans la rue peuvent aller dans un restaurant et y recevoir un repas gratuit.

Dans le cadre de ce projet, nous avons créé un menu spécial pour eux. Nous avons écrit un petit texte pour présenter les plats du menu et nous avons décoré les cartes.

Ce menu avait pour but de leur apporter un moment de joie, de chaleur et de bonheur pendant la période de Noël. Même un petit geste, comme créer un menu décoré ou écrire un message gentil, peut faire une grande différence et rendre quelqu'un heureux.

J'ai beaucoup aimé participer à ce projet.



Andeli :

For my project, called *Stëmm vun Strooss*, I focused on understanding the daily lives of people who are homeless. I learned what their everyday life looks like, what challenges they face, and how they manage to survive. I looked at where they sleep, how they get food, and how they spend their days without having a stable place to live.

What I enjoyed the most was being able to help them directly. We gave out food and small gifts, especially because it was Christmas, which made the experience feel more special. It was really nice to see how thankful and kind they were. This experience helped me understand their situation better and also made me appreciate what I have.

Tevin :

J'ai participé au café solidaire pendant la journée. J'ai trouvé cette activité très positive et enrichissante. Elle m'a permis de faire de nouvelles connaissances et d'apprendre à mieux travailler avec les autres. Passer du temps en groupe aide à mieux collaborer et à prendre un peu de distance avec les cours.

Nous avons réussi à récolter de l'argent, qui sera donné à la *Fondation Kriibskrank Kanner*, ce qui a donné encore plus de sens à cette expérience. Le temps est passé très vite et l'échange avec la dame de la cafétéria m'a beaucoup intéressé. Dans l'ensemble, j'ai trouvé cette expérience excellente.

Lucy :

Je suis allée dans une crèche avec un groupe. Nous avons passé du temps avec les enfants, joué avec eux et chanté une chanson en luxembourgeois. C'était un moment très agréable et plein de joie. Ensuite, nous avons fabriqué un Père Noël avec du papier cartonné et des couleurs, ce qui m'a beaucoup plu. Par la suite, à l'école, nous avons fabriqué des instruments de musique à l'aide de petites billes et de bouteilles d'eau.

La crèche est également venue nous rendre visite pendant une matinée pour nous offrir des biscuits de Noël qu'ils avaient préparés avec les enfants. J'ai trouvé ce geste très touchant et cela a rendu le moment encore plus spécial.

J'ai énormément apprécié cette expérience. Les enfants étaient adorables et très attachants. Ce moment m'a profondément marquée, m'a beaucoup inspirée et m'a donné envie de devenir éducatrice de jeunes enfants.



Semaine Raoul Follereau

70 ans d'engagement social

en collaboration avec la Fondation Follereau Luxembourg

En mars, notre école a célébré un anniversaire tout particulier : les 70 ans de la Semaine Raoul Follereau.

Depuis 1956, des générations d'élèves se sont engagés avec cœur et conviction pour soutenir cette grande chaîne de solidarité. Grâce à leur mobilisation, à leur créativité et à leur générosité, la somme remarquable de **1.269.006 €** a pu être récoltée au fil des années.

À l'occasion de cet anniversaire, nous avons souhaité mettre en lumière cette formidable aventure humaine en organisant une **rétrospective**. Elle retrace les moments forts, les actions menées et l'engagement fidèle de toute notre communauté scolaire, témoignant d'un esprit de solidarité qui traverse les générations.

En collaboration avec la **Fondation Follereau Luxembourg**, nous avons contribué au combat de la lèpre et avons soutenu de nombreux projets en Afrique. Cette année, notre regard se

tourne vers la **Côte d'Ivoire**, et plus particulièrement vers la **Maison de l'Enfance de Bouaké**. Créée en 2009, ce centre d'accueil accompagne, aux côtés de partenaires locaux, des enfants et adolescents de 5 à 18 ans en situation de grande vulnérabilité et vivant dans la rue.

Pour marquer ces 70 ans, nous avons aussi organisé la mise aux enchères d'une oeuvre de **Kiyali Samuel Ouattara**, jeune artiste qui a été accueilli à la Maison de l'Enfance. Un grand Merci à Samuel pour avoir mené 3 ateliers avec nos élèves.

Et n'oublions pas notre spectacle **The 90s Show** avec plus de 60 élèves et professeurs sur scène.

Traditionnellement nous avons commencé la Semaine Raoul Follereau par des conférences où la Fondation Follereau Luxembourg a présenté le projet que nous soutenons cette année à nos élèves de 4^e, 3^e et 2^e.







PROMOTION DES DROITS DES ENFANTS À LA MAISON DE L'ENFANCE

EN CÔTE D'IVOIRE



À **Bouaké**, en Côte d'Ivoire, la Fondation Follereau Luxembourg contribue ensemble avec son partenaire AME (Association Maison de l'Enfance) à l'**amélioration durable des conditions de vie des enfants et des jeunes vulnérables**, en garantissant leur protection, leur bien-être et leur développement intégral.



ZONE CIBLÉE :

Bouaké, Région du Gbêké, Côte d'Ivoire

PERSONNES CIBLÉES :

78 enfants et jeunes âgés de 5 à 25 ans, en rupture familiale et exposés aux risques de la rue (violences, exploitation, consommation de drogues, délinquance...)

LA VOLONTÉ ?

**GARANTIR LE RESPECT DES DROITS
FONDAMENTAUX DE L'ENFANCE**

- Recherche et identification des enfants des rues à travers des **tournées de rue**
- **Accueil et hébergement** temporaire
- **prise en charge alimentaire et vestimentaire** adaptée
- Prise en charge **médicale** et accompagnement **psychologique**
- **Recherche et médiation familiale** en vue du rapprochement des enfants avec leur famille
- **(ré-)intégration scolaire et socio-professionnelle** :
 - 60 enfants appuyés en formation scolaire ou parascolaire,
 - 18 jeunes appuyés en formation professionnelle
- Organisation d'**activités éducatives et de loisirs** (taekwondo, arts plastiques, activités culturelles)
- **Sensibilisations** sur les thématiques des droits des enfants, de la santé et de l'hygiène

Plus d'infos sur www.ffl.lu

LE SAVIEZ-VOUS ?

La **Convention Internationale des Droits de l'Enfant (CIDE)**, adoptée en 1989 par l'Assemblée générale des Nations unies, définit des droits essentiels tels que l'accès à l'éducation (art. 28), la protection contre toute forme de violence et d'exploitation (art. 32, 34-37) ou encore le droit à la santé (art. 24).

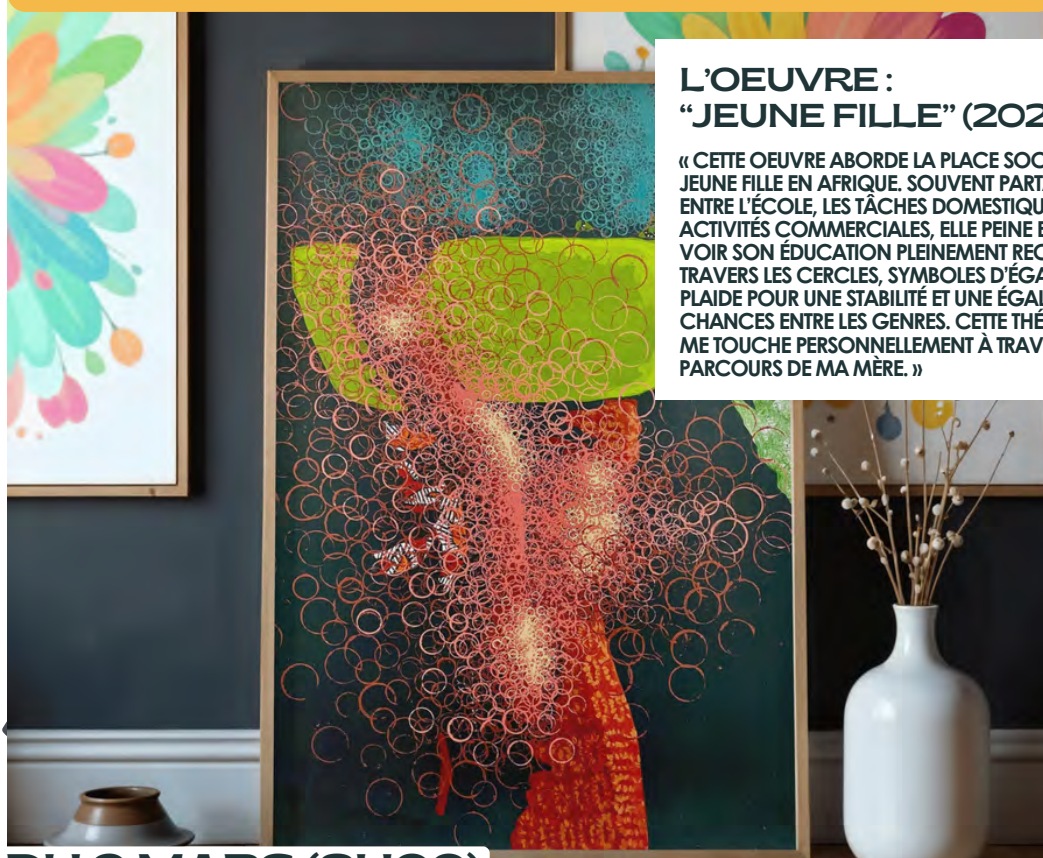
La **Charte Africaine des Droits et du Bien-être de l'Enfant**, adoptée par l'Union africaine en 1990, complète la CIDE en tenant compte des réalités culturelles, sociales et économiques propres au continent africain.





MISE AUX ENCHÈRES

D'UNE OEUVRE DE KIYALI SAMUEL OUATTARA



L'OEUVRE : "JEUNE FILLE" (2024)

« CETTE OEUVRE ABORDE LA PLACE SOCIALE DE LA JEUNE FILLE EN AFRIQUE. SOUVENT PARTAGÉE ENTRE L'ÉCOLE, LES TÂCHES DOMESTIQUES ET LES ACTIVITÉS COMMERCIALES, ELLE PEINE ENCORE À VOIR SON ÉDUCATION PLEINEMENT RECONNUE. À TRAVERS LES CERCLES, SYMBOLES D'ÉGALITÉ, JE PLAIDE POUR UNE STABILITÉ ET UNE ÉGALITÉ DES CHANCES ENTRE LES GENRES. CETTE THÉMATIQUE ME TOUCHE PERSONNELLEMENT À TRAVERS LE PARCOURS DE MA MÈRE. »

**DU 9 MARS (8H00)
AU 27 MARS (17H00)**

**PARTICIPEZ EN
SCANNANT CE QR CODE**



Dans le cadre des 70 ans de la Semaine Raoul Follereau, **nous lançons une mise aux enchères d'une oeuvre de Kiyali Samuel Ouattara.** Accueilli très jeune au sein de la Maison de l'Enfance, Samuel y a trouvé un cadre, un soutien et surtout la découverte de sa passion pour l'art. Aujourd'hui âgé de 21 ans, il poursuit des études en Arts Plastiques à Abidjan. Son parcours est le reflet concret de ce que votre soutien rend possible.



La Fondation Follereau Luxembourg

Qui sommes-nous ?

La Fondation Follereau Luxembourg (FFL) est une organisation non gouvernementale de développement créée le 7 décembre 1966 au Luxembourg. Inspirée par l'engagement de Raoul Follereau, humaniste et journaliste français ayant consacré sa vie aux personnes atteintes de la lèpre et aux personnes exclues de la société, elle célèbre cette année son 60^e anniversaire.

Depuis 1984, la fondation est reconnue en tant qu'établissement d'utilité publique. Ses activités sont cofinancées par le Ministère des Affaires étrangères et européennes du Luxembourg et menées en toute indépendance vis-à-vis de toute orientation politique, religieuse ou sociale.

Guidée par la devise de Raoul Follereau, « **Personne n'a le droit d'être heureux tout seul** », la fondation agit pour promouvoir l'inclusion sociale et un développement plus juste et équitable.

Notre engagement

La Fondation Follereau Luxembourg œuvre aux côtés de ses partenaires locaux pour renforcer et promouvoir la qualité de vie des communautés africaines vulnérables. Elle vise à provoquer un changement réel et durable en plaçant les bénéficiaires au centre de son action, avec un objectif constant : l'autonomie et la pérennité des actions.

Chaque année, plus de 350.000 personnes sont touchées par ses actions. La fondation adopte une approche globale de solidarité internationale, combinant :

- la prise en charge curative lorsque nécessaire,
- la prévention des risques sociaux et sanitaires
- et l'autonomisation des populations.

Nos domaines d'intervention

Initialement dédiée à la lutte contre l'exclusion liée à la lèpre et aux maladies tropicales négligées, la fondation a élargi son action à d'autres formes de vulnérabilité. En réponse aux besoins exprimés sur le terrain, elle intervient aujourd'hui sur quatre axes complémentaires :

- **Santé** : La fondation soutient des actions de prévention et de traitement des maladies tropicales négligées, dont la lèpre, tout en renforçant l'accès aux soins communautaires. Elle œuvre également à la promotion des droits des femmes et du couple mère enfant, afin d'améliorer durablement la santé et le bien-être des familles.
- **Éducation** : Convaincue que l'éducation est un levier essentiel d'autonomie, la fondation accompagne la formation et la réinsertion socio-professionnelle de jeunes déscolarisés, leur permettant de construire un avenir stable et de participer activement à la vie de leur communauté.
- **Protection** : La fondation s'engage pour la protection des enfants en situation de rue en soutenant leur prise en charge, leur accompagnement et leur réintégration sociale. Son action vise à garantir leurs droits fondamentaux et à leur offrir un environnement sûr et propice à leur développement.
- **Urgence** : Face aux crises humanitaires touchant les populations dans les pays d'intervention de la fondation, elle met en place des interventions ciblées pour répondre rapidement aux besoins essentiels et soutenir les communautés affectées.

Aujourd'hui, elle soutient des projets dans plusieurs pays d'Afrique, fidèle aux valeurs de solidarité et de dignité humaine portées par Raoul Follereau.

La solidarité commence au Luxembourg

L'action de la Fondation Follereau Luxembourg repose sur un vaste réseau d'engagement et de solidarité. Au Luxembourg, elle est soutenue par des écoles, associations, entreprises, communes et de nombreux particuliers qui participent par leurs actions, projets et initiatives à faire vivre cette ambition.

Les partenariats éducatifs occupent une place essentielle : ils permettent de sensibiliser les jeunes générations aux enjeux mondiaux, à la solidarité et à la responsabilité citoyenne.

Le partenariat avec l'École Privée Fieldgen s'inscrit dans cette dynamique et témoigne d'un engagement solidaire partagé depuis 70 ans - preuve que la coopération et la mobilisation collective peuvent avoir un impact durable et porteur de sens.

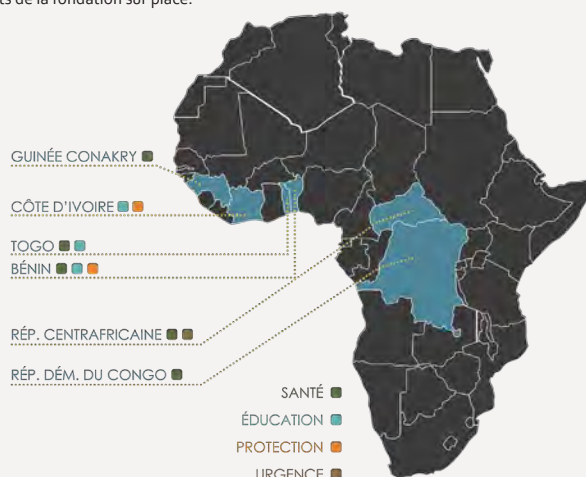
Et pour fêter ces 70 ans de collaboration, la FFL et l'École Privée Fieldgen, organisent un voyage pédagogique au Bénin en novembre durant lequel 12 élèves auront l'opportunité de découvrir les projets de la fondation sur place.

La fondation en chiffres clés :

6 pays
6 partenaires locaux
350.000 bénéficiaires
60 ans depuis sa création
70 ans d'engagement avec l'École Privée Fieldgen

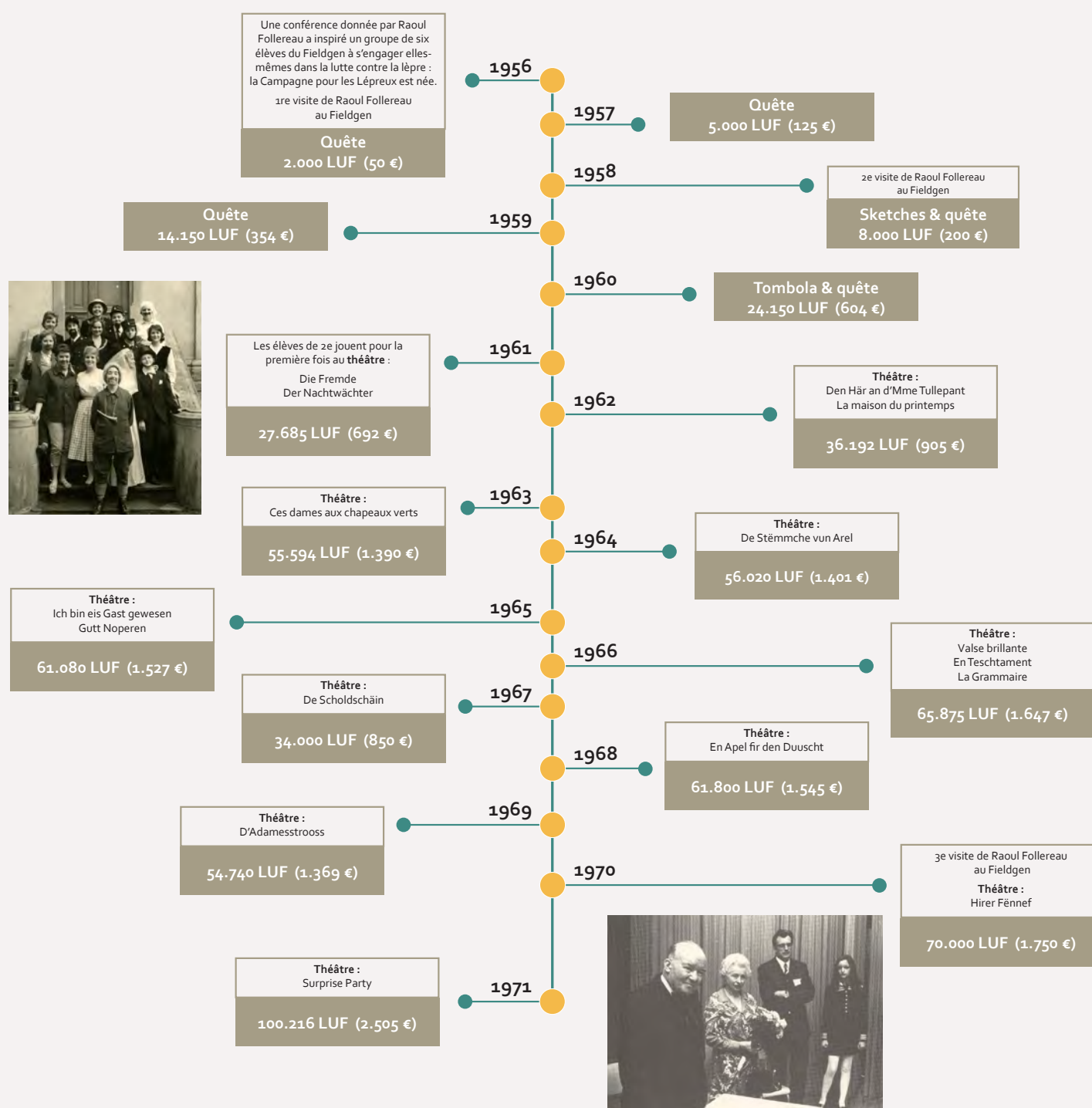
Si vous souhaitez nous faire un don :
FONDATION FOLLEREAU Luxembourg
BCEE IBAN LU38 0019 1100 2081 3000

Fondation Follereau
204, route d'Arlon - L-8010 Strassen
446606-1 / info@ffl.lu / www.ffl.lu



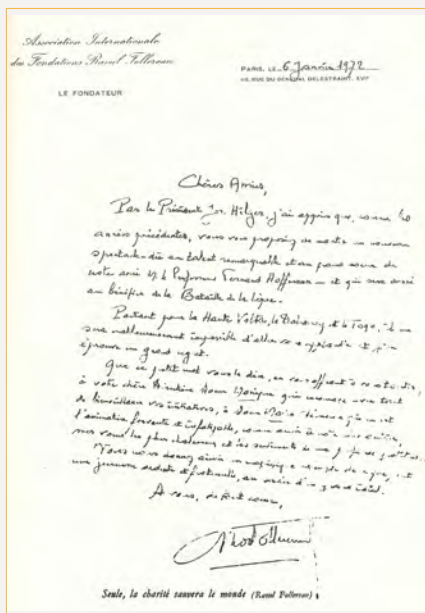
70 ans d'engagement solidaire avec la Fondation Follereau

Une histoire de solidarité, de fidélité
et d'actions concrètes



Théâtre :
Show Cheepy Cheepy Cheep Cheep

116.410 LUF (2.910 €)



1972

4e visite de Raoul Follereau
au Fieldgen

Théâtre :
De Rénert

190.000 LUF (4.750 €)

1973



1974

Théâtre :
Et war der ee Summer, wê eng Saang

181.000 LUF (4.525 €)

1975



Théâtre :
Eng Summervuecht

198.000 LUF (4.950 €)

5e visite de Raoul Follereau
au Fieldgen

Théâtre :
Kabarett-Revue Tschingdabum

253.670 LUF (6.342 €)



1976



1977

Théâtre :
Dr Berthe Noddiak

287.504 LUF (7.188 €)

1978

Théâtre :
La farce du jambon
Den Här Professor ass presséiert

262.000 LUF (6.550 €)

1979

Théâtre :
Der fahrende Schüler aus Paris
On joue après-demain
Concours :
carrés tricotés pour couverture

274.065 LUF (6.852 €)



1980

Théâtre :
Dr Bernibus
Op der Märei

354.000 LUF (8.850 €)

MERCI

Elo aus alles briwer. Leider!
Trotz dem Geseegungen vum Theaterpillew,
trotz dem Durcherreen an eise Klassen,
trotz dem villen "Muerwälschen",
trotz dem Häre hierat der eigentlicher schoul,
dod et eis immens leud, dass mer eis erem
an de normale Schultrott zreckmussen.
En Troustet fir eis oss, dass mer oss
villl buccès haaten.
Am Ganzen ein angeföier 350 000 Franc
zusammekom.
Mer sogn mich eng leschte Mäer "Meril!"
vir all dël, si eis innerstötzt hun, awer
och der Madame fantisier, dunt dël mer
op enger "blaukescher" Bönn gestären hätten,
mü woch dem Här Heinen, dunt dël mer
luerhaupt net op d'önn kom wieren.
Du wölle mer awer noch deeren zukünftigen
Ziënen vill Glück matt närer Luepaaktion
wünschen.

Ziënen 1980

Théâtre :

D'Spill vun der Bidden
Gutt Noperen
Eng gelungen Hochzäit
Les olives

Concours :

collecte de timbres

345.000 LUF (8.625 €)

1981



1982

Théâtre :

La farce de l'aiguille
D'Teschtaiment

Concours :

bandages tricotés

326.000 LUF (8.150 €)

Théâtre :

La farce du pâté et de la tarte
Den Här Dr Heureka
International Völlekdsänz

Concours :

affiches

385.461 LUF (9.637 €)

1983

B

BANDAGES pour les LEPREUX

Le Concours du 2e trimestre 1982 lancé par les Zes a eu comme résultat une montagne de bandages (408011) que les élèves, leurs professeurs, Soeurs, mamas, papas(!), grand-mères et amis ont tricotés avec un zèle exemplaire.

Nous félicitons les heureuses gagnantes de ce Concours:

1er prix: 3e CD (17,3 bandages par tête d'élève)
2e prix: 4e AD (14,5 bandages par tête d'élève)
3e prix: 4e C (13,8 bandages par tête d'élève)

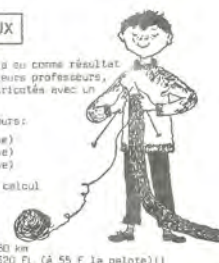
- Les élèves de 9e fam. ont fait un exercice de calcul compliqué pour aboutir au constat que voici:

pour tricoter les 4080 bandages

- il a fallu 3264 pelotes de coton

- cela aurait fait un fil long de 1044,80 km

- et le prix d'achat s'est élevé à 179 520 FL (à 55 F la pelote)!!



1984

Théâtre :

Les amants du Métro
D'Kiirmesgäscht

Vente :

autocollants

668.184 LUF (16.705 €)



1985

Théâtre :

Un Nanett Méchel

Vente :

bics

706.990 LUF (17.675 €)



1986

Théâtre :

Il y avait foule au manoir
Das Wunder-Elixier

Vente :

fine-liners

607.650 LUF (15.191 €)



1987

Théâtre :

En Apel fir den Duuscht

Vente :

blocs-notes

822.172 LUF (20.554 €)



Théâtre :
De Friddche gëtt Dokter
Vente :
bics
1.000.000 LUF (25.000 €)



1988

1989

Théâtre :
Lever du rideau
De Friddche muss dru gleewen
Vente :
autocollants
1.021.752 LUF (25.544 €)



Théâtre :
D'Haus am Éisléck
Vente :
blocs-notes
937.550 LUF (23.439 €)

1990



1991

Théâtre :
Die Glückliche Reise
Bernibus
Fänkes
Vente :
bics
1.046.581 LUF (26.165 €)

1992

Théâtre :
Mir ginn op Bremen, gitt Dir mat ?
Vente :
fine-liners
1.159.500 LUF (28.988 €)



1993

Théâtre :
De Konveniat oder Dir Dammen an
Hären kennt dir iech erëm
964.693 LUF (24.117 €)

1994

Théâtre :
Geplote Kanner, gestressten Elteren
1.331.890 LUF (33.297 €)



Théâtre :
Lëtzebuerg, wat ass dat ?

1.331.051 LUF (33.276 €)

1995



1996

Théâtre :
En Engel, e Clown an e sëllegen
Mënschen
Vente :
montres

1.324.413 LUF (33.110 €)



Théâtre :
D'Spill vun der Bidden
D'Testament

Vente :
porte-clés

1.378.486 LUF (34.462 €)

1997



1998

Théâtre :
Schwaarz op wäiss

1.285.824 LUF (32.146 €)



Théâtre :
Hei Elei Fieldgen

Vente :
bics

1.228.450 LUF (30.711 €)

1999



2000

Théâtre :
D'Joffer Marie-Madelaine

1.228.949 LUF (30.724 €)



Théâtre :
Une famille ordinaire

1.573.450 LUF (39.336 €)

2001



2002

Théâtre :
Le château des âmes perdues

35.654 €





2003

Théâtre :
Réalité à Show

34.939 €



2004

Théâtre :
Solitudes Circus

30.359 €



2005

Théâtre :
Comme les sept doigts de la main

39.497 €



2006

Théâtre :
T'ass Zäit fir en Dram - T'ass en
Dram fir d'Zäit

33.550 €



2007

Théâtre :
Mots de femmes

13.739 €



2008

Théâtre :
Le Bastringue
After Work Concert
After Work Dance
Ma'mer Sport Together
Sing Star

44.932 €



2009

Théâtre :
Passage des hasards
Godo et le marquis
Sing Star
After Work Concert
After Work Dance
Ma'mer Sport Together

33.500 €



2010

Théâtre :
Mon mari m'a dit
Fieldgen on Stage
Sport-Event

34.775 €



2011

I'm still Standing
Sport-Event

32.276 €



2012

Théâtre :
Novecento Pianiste
Sport Event
Vente :
bics

43.186 €



All you need is love

37.971 €

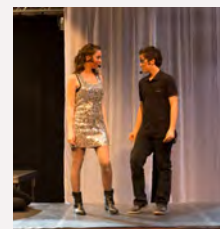
2013



2014

Starlights

30.963 €



2015

60e Semaine Raoul Follereau
en présence de son
Altesse Royale la Princesse Alexandra

Théâtre :
To apple or not to apple
Cirque Conférence
Concert de la Chorale du Fieldgen

25.787 €



2016

Legends

28.872 €



2017

Parfois il est une fois

27.505 €



2018

Présumé innocent

22.963 €



Théâtre :
Elles! C'est qui Elles?
Gretchen 98ff

13.587 €

2019

2020

Quête

22.963 €

2021

Quête

16.110 €

2022

Marches solidaires

20.584 €

2023

Concert :
Sister Fra

15.873 €

2024

Fieldgen on Stage

24.740 €

2025

Fieldgen's got Talent

18.000 €



70 ans d'engagement social

1.269.006 €

Entretien avec Kiyali Samuel Ouattara

Présentation de l'artiste

Pouvez-vous vous présenter en quelques mots (nom, parcours, études actuelles) ?



Je me nomme Ouattara Kiyali Samuel, surnommé « l'homme du cercle ». Je suis né à Abidjan, dans la commune de Yopougon Niangon. Très jeune, ma famille s'installe à Bouaké, où je grandis au sein d'une grande famille. J'y effectue toute ma scolarité jusqu'à l'obtention du baccalauréat. Animé par

une passion profonde pour l'art, j'intègre ensuite l'INSAAC (Institut National Supérieur des Arts et de l'Action Culturelle). Je suis actuellement en Master 1, option peinture, et je me définis comme artiste visuel contemporain ivoirien.

Depuis quand pratiquez-vous le dessin ou la peinture ?

Depuis la maternelle. J'ai toujours été sensible aux formes et aux couleurs, et le dessin était mon passe-temps favori.

Comment votre intérêt pour l'art est-il né ?

Mon intérêt pour l'art s'est développé très tôt, nourri par mon environnement et renforcé par différentes activités culturelles auxquelles j'ai participé durant mon enfance et mon adolescence.

Y a-t-il eu un moment ou un déclic particulier qui vous a orienté vers une formation artistique ?

Oui. Le véritable déclic a eu lieu en classe de seconde, lorsque j'ai participé à des concours interscolaires d'arts plastiques. Le fait d'être lauréat jusqu'en demi-finale m'a convaincu que l'art pouvait devenir un véritable projet de vie.

Qu'est-ce qui vous a motivé à poursuivre des études dans ce domaine ?

L'art m'a permis de mieux comprendre mon environnement et d'orienter mes ambitions. J'y ai

vu un métier porteur de sens, capable de transmettre des valeurs humaines et spirituelles.

Pratiquez-vous aussi d'autres types d'arts (chorégraphie par exemple) et comment ceux-ci influencent-ils vos dessins ?

Oui, j'ai également pratiqué la danse, le chant et le théâtre. Ces disciplines m'ont appris la rigueur, la synchronisation et surtout l'importance de la communauté. Elles influencent fortement ma sensibilité artistique et ma manière de composer mes œuvres.

Lien avec la Maison de l'Enfance

Quel rôle la Maison de l'Enfance a-t-elle joué dans votre parcours personnel ? Quelles circonstances vous ont amené à intégrer la Maison de l'Enfance ?

La *Maison de l'Enfance* a joué un rôle déterminant dans mon parcours personnel et artistique. Je l'ai intégrée très jeune, à une période où j'avais besoin de repères, d'encadrement et d'un environnement bienveillant. Issue d'une grande famille, avec des réalités parfois complexes, j'y ai trouvé un cadre structurant, une écoute attentive et un accompagnement constant. La MEB m'a permis de me construire humainement, de croire en mes capacités et de comprendre très tôt l'importance de l'éducation et de la transmission.

Avez-vous découvert ou développé votre intérêt pour l'art dans ce cadre ?

Oui, clairement. C'est au sein de la *Maison de l'Enfance* que mon intérêt pour l'art s'est véritablement développé. Les activités éducatives, culturelles et artistiques qui y étaient proposées m'ont permis d'explorer différentes formes d'expression. J'y ai trouvé un espace où l'art était valorisé comme un outil d'éveil, d'éducation et de construction personnelle.

Y a-t-il des souvenirs ou expériences liés à cette période qui ont marqué votre évolution artistique ?

Plusieurs souvenirs me marquent profondément. J'ai eu la chance de participer à l'une des pre-

mières éditions de la *Journée de l'Enfant Africain* organisée par la *Maison de l'Enfance*, ce qui a été une expérience fondatrice pour moi. Un moment particulièrement important a été ma participation à la 10^e édition de la *Journée de l'Enfant Africain* en 2023, au cours de laquelle j'ai exposé mes œuvres. Cette exposition m'a offert une plus grande visibilité dans la zone de Bouaké et a renforcé ma conviction que l'art peut être un véritable outil d'éducation et de sensibilisation. Tout au long de mon parcours, j'ai toujours été soutenu et encouragé par l'équipe de gestion et l'ensemble du personnel de la *Maison de l'Enfance*, qui n'ont cessé de travailler à donner de la visibilité à mes œuvres et à valoriser mon engagement artistique.

La Maison de l'Enfance occupe-t-elle une place particulière dans votre vie actuelle ?

Oui, la *Maison de l'Enfance* occupe toujours une place très particulière dans ma vie. Pendant mes périodes de congés, je reviens régulièrement passer du temps avec les jeunes de la MEB. Je les encadre en chorégraphie, en ballets traditionnels et modernes, car au-delà de la peinture, je pratique aussi la danse et la chorégraphie.

Je garde un lien très fort avec le Directeur de la *Maison de l'Enfance*, un homme passionné d'art, qui m'a énormément encouragé et soutenu depuis mes débuts. La MEB continue de me soutenir jusqu'à ce jour, et c'est grâce à elle que j'ai aujourd'hui la chance de connaître la *Fondation Follereau Luxembourg*.

Je reste également très attaché à Ollo, qui m'a accompagné depuis mon jeune âge. Ses conseils, son écoute et ses encouragements ont renforcé mon lien avec la *Maison de l'Enfance* et ont nourri mon désir de m'engager auprès des enfants et des jeunes les plus vulnérables.

Depuis toujours, j'ai à cœur de donner de mon temps et de mes connaissances aux enfants en situation de vulnérabilité. Avec Ollo et la MEB, nous avons même envisagé un projet artistique à long terme : réaliser une série de peintures retraçant le parcours d'un enfant de la rue jusqu'à son insertion, aborder la question des droits de l'enfant, la promotion de la femme, ainsi que la condition des jeunes filles en milieu rural. Ce projet, que je souhaite concrétiser à l'avenir avec la *Maison de l'Enfance*, serait une manière de traduire les actions de la MEB par la peinture, et de contribuer, à travers l'art et la culture, à la

protection et à la prise en charge des personnes vulnérables.

Démarche artistique générale

Quels types d'art ou de techniques privilégiez-vous ?

Je développe une approche hybride mêlant impressionnisme, pointillisme, pop art et gravure.

Pourquoi avez-vous choisi ce style ou ces médiums en particulier ?

J'utilise des objets circulaires recyclés (couverts, bouchons, pots...) comme matrices pour imprimer et superposer des cercles colorés. Ces objets du quotidien créent un lien direct entre mon message artistique et la réalité humaine.

Quelles sont vos sources d'inspiration ? Qu'est-ce qui vous motive à créer ?

Ma vie, mes expériences personnelles, mon éducation et mes relations humaines sont mes principales sources d'inspiration. Face aux tensions et aux désordres du monde, mon travail cherche à reconstruire une vision harmonieuse fondée sur l'union.

Y a-t-il des thèmes qui reviennent régulièrement dans votre travail ?

Oui, le thème central de mon travail est l'union, que j'exprime à travers la justice, l'amour, la fraternité, la stabilité et l'humanisme.

Que cherchez-vous à exprimer ou à transmettre à travers votre art ?

Je défends l'idée d'un monde uni et en paix, même si cette vision peut sembler idéalisée. Mon art est un appel à la conscience collective.

Selon vous, quel rôle ou quel impact l'art peut-il avoir dans le monde ?

L'art est pour moi une force et une philosophie. Il révèle les maux du monde tout en proposant une beauté consciente, capable de transformer les regards et les mentalités.

Pourriez-vous nous décrire votre démarche lorsque vous entreprenez une nouvelle œuvre ?

Je travaille principalement sur des feuilles cartonnées, adaptées à la gravure. Mon processus

suit plusieurs étapes : idée, recherches littéraires et iconographiques, recherches chromatiques, puis réalisation. Le choix de matériaux recyclés répond aussi à une démarche écologique.

Contexte et message

Votre création artistique est-elle influencée par vos expériences personnelles ?

Oui, profondément. Ayant grandi dans une grande famille parfois marquée par des distances relationnelles, j'ai toujours aspiré à une unité sincère et stable, ce qui nourrit ma création.

Rencontrez-vous des défis particuliers en tant que jeune artiste en Côte d'Ivoire ?

Oui, notamment des contraintes financières, le manque d'équipements et des espaces de travail limités. Ces difficultés renforcent néanmoins ma détermination.

Quel message souhaiteriez-vous adresser à d'autres jeunes qui souhaitent s'engager dans une voie artistique ?

Je leur conseillerais d'avoir une âme sensible, d'être travailleurs, courageux, attentifs aux réalités du monde et fidèles à leur vision. L'art demande foi, discipline et persévérance.

Quels sont vos projets ou aspirations pour l'avenir ?

J'aspire à exposer à l'international, à voyager pour porter mon message d'unité et, à long terme, à créer des académies d'art pour former des artistes engagés. Je souhaite inscrire mon travail comme une contribution à la paix et à l'unité humaine.

Fondation Follereau Luxembourg



Œuvre 1 :

Quel titre souhaitez-vous donner à cette œuvre ?

Jeune fille

Quand l'avez-vous réalisée ?

En 2024.

Pouvez-vous décrire la peinture ?

Cette œuvre aborde la place sociale de la jeune fille en Afrique. Souvent partagée entre l'école, les tâches domestiques et les activités commerciales, elle peine encore à voir son éducation pleinement reconnue. À travers les cercles, symboles d'égalité, je plaide pour une stabilité et une égalité des chances entre les genres. Cette thématique me touche personnellement à travers le parcours de ma mère.



Œuvre 2 :

Quel titre souhaitez-vous donner à cette œuvre ?

Fusion intime

Quand l'avez-vous réalisée ?

En 2024.

Pouvez-vous décrire la peinture ?

Cette œuvre évoque l'influence profonde de notre entourage dans notre construction personnelle. En Côte d'Ivoire, la diversité ethnique est issue de brassages et d'unions historiques. À travers cette peinture, je montre que nous nous construisons les uns par les autres, et que cette interaction devrait naturellement conduire à une humanité plus pacifique.



Œuvre 3 :

Quel titre souhaitez-vous donner à cette œuvre ?

L'Aîné

Quand l'avez-vous réalisée ?

En 2024.

Pouvez-vous décrire la peinture ?

Cette œuvre met en lumière l'importance des aînés dans la transmission des savoirs. En Afrique, leur sagesse constitue un repère essentiel. Le cercle symbolise ici la transmission et l'identité culturelle. J'interpelle une société contemporaine qui tend à négliger ces valeurs fondamentales, pourtant déterminantes dans mon propre parcours.

Les trois œuvres appartiennent à la série « Traces d'ethnies », qui explore les cultures et traditions ivoiriennes en dialogue avec la société contemporaine. Cette série a pour moi une dimension thérapeutique, me permettant de me reconnecter à mes racines et de redécouvrir la richesse des éducations traditionnelles.



Futsal Seniores-Championnat

4. Dezember



Karate Kata-Championnat

4. Dezember



Fun in Athletics an der Coque

22. Januar



Gymnastique artistique affi

29. Januar



Ski Championnat, Adelboden (CH)

15.-18. Januar



Schwammen

Net-affilierte Championnat

22. Januar



ffilierte Championnat

ar



Basketball ISF-Qualifikation

11. Dezember



Schwammen

Affiliéierte Championnat
5. Februar



5. Februar: 1. Tour ...

Futsal Cadets Championnat

... 26. Februar: Finallronn



All d'Resultater fannt der op lasel.lu



Badm



Nach

16.4:

2

21.5: La

4. J

De ga
op la



Badminton Dubbel
26. Februar



am 2. Semester:

3.4: Randonnée MTB
23.4: Parkour
Laf Ronderëm de Séi
4. Juni: Tetrathlon
...
ganze Kalenner
lasel.lu (Events)

Klammern Boulder
5. Mäerz



Volleyball Cadet(tes) 4 géint 4
29. Januar



Basketball 3x3
5. Mäerz



Online Spending Freeze

D'Faaschtenzäit ass eng gutt Geleeënheet, fir e bëssen ze verzichten.

Dofir huet den Aarbechtsgrupp *Fieldgen for Future* d'Aktioun *Online Spending Freeze* fir eis Schüler, awer och eis Proffen an d'Liewe geruff, eng Initiativ fir eis Online-Akeef während dëser Zäit anzefréieren - eng kleng Paus fir sech ze froen, wat d'Konsequenze vun eiser Online-Consummatioun sinn :

- méi Transport, virun allem op deene leschte Kilometeren
- méi Consummatioun
- méi Verpackung, also méi Offall
- nach méi Transport a Verpackung duerch Retouren
- ëmmer manner lokal Akeef an de lokale Geschäfte



Read for Future - Schüler-Initiativ

Anna Harpes
2C-C



Hallo alleguer.

Mir sinn d'Moderatiounsekip vum *Read For Future*.

Dës Iddi ass Mëtt lescht Schouljoer entstan fir en Austausch vu Liesmaterial ze kreéieren. Et muss ee keng extra Zäit aplangen, well et ass alles online. Dat heescht et gëtt keng Treffen.

Eis Moderatiounsekipp këmmert sech ëm alles Organisatoresches. Wann Dir also interesséiert sidd, kënnt Dir eis einfach iwwer *Teams* kontaktieren.

Mee wat ass elo eigentlech de *Read For Future*?

Et ass e Grupp op *Teams* vun alle Leit (Schüler, Professoren an anert Personal vum Fieldgen), déi hir Bicher/Zäitschrëften net méi brauchen an no Méiglechkeete sichen, fir se net ewechgeheien ze mussen. Dozou kënnen sech all déi Leit mellen, déi interesséiert wieren, déi Bicher/Zäit-

schrëften ze liesen oder déi dës Bicher fir d'Schoul brauchen. Déi Bicher ginn dann an den Excel am *Read For Future*-Teamsgrupp gesat an den Exchange kann ufänken!

Wie mécht mat?

Bei eis maachen 8 Schüler mat, déi sech ëm alles këmmern. Dat ass eis Moderatiounsekip. Ausserdeem hu mir Hëllef vum CDI a vum *Fieldgen For Future*.

Fir Schüler: Du kanns natierlech och gären Deel vun eiser Moderatiounsekip ginn, wann s du wëlls; Du wëlls aner Schüler*inne kenneléeieren? Du wëlls an enger motivéierter, flotter Ekipp Spaass hunn? Da mell dech!

Mir hoffen, datt dës Initiativ nützlich ass an esou all Buch nach Verwendung kritt, anstatt, datt déi nächst et sech nei kafe mussen.



Bicher froen eng besser Zukunft.

Gitt hinnen eng 2. Chance! Read For Future.

Är Moderatiounsekip vum *Read For Future* :

Delphine Birgen, Anna Harpes, Léo Hellinckx, Lis Nilles, Chiara Thoma,
Jessica Van Assel, Chiara Zahlen, Leena Zahlen

Chrëschtbasar

Cette année nous avons pu récolter **33.800 €**.

Un grand **MERCI** aux élèves et aux professeurs pour leur engagement.

Avec les bénéfices nous soutiendrons un projet de l'ONG Vatelot et un projet de Aide à l'Enfance de l'Inde et du Népal.



PROJET 1



Construction de
l'école secondaire
« Mashahidi » à Kisangani



République
Démocratique
du Congo



Construction de
18 salles de classe
pour l'école secondaire
« Mashahidi »,
située dans un quartier populaire
à Kisangani.



- L'école primaire, construite par l'ONG Vatelot et cofinancée par le ministère de la Coopération, a été ouverte en 2017.
- Les élèves de l'école primaire désirent poursuivre leurs études dans une école secondaire.



BÉNÉFICIAIRES



Les 700 élèves actuels de l'école primaire et d'autres jeunes de la commune pourront être accueillis dans l'école secondaire.





PROJET 2



AEIN

Aide à l'Enfance
de l'Inde et du Népal



Amélioration de
l'éducation, de la nutrition
et de l'environnement des
enfants de Kendujhar



Inde
(État d'Odisha, district de Kendujhar)



Chaque enfant, où qu'il vive,
a le droit de grandir
dans un environnement sûr,
nourri et porteur d'espoir.



- Renforcer les droits et les capacités
des enfants et des jeunes
- Améliorer l'accès à une **éducation** et
une **nutrition** de qualité
- Promouvoir des **moyens de
subsistance** respectueux de
l'environnement



BÉNÉFICIAIRES

Enfants, jeunes et familles
de 25 villages tribaux

Plus de 3.000 bénéficiaires directs







Scheckiwwerreechung

D'Schüler aus dem Régime Préparatoire hunn sech am Kader vum Projet solidaire „Freed fir all Häerz“ engagéiert an zesumme Sue gesammelt.

Si hu selwer Hondskichelcher gebak a verkaf, an och e flotte Café solidaire organiséiert, wou Kuch, Kichelcher a Jus fir de gudden Zweck ugebuede goufen.

Mat vill Motivatioun an Teamgeescht hunn si et fäerdeg bruecht, **250 €** zesummenzekréien. Dës Zomm gouf elo un d'Fondation Kriibskrank Kanner gespent.



Interview mit Manon Petry von Christiane Genewo



Was kannst du uns erzählen über die Zeit, bevor du im Fieldgen zu arbeiten angefangen hast?

Ich habe in meinem Leben eine einzige Bewerbung geschrieben - und die war für das *Fieldgen*, gleich nachdem ich mein erstes Staatsexamen in Göttingen gemacht hatte, hochschwanger war, bereits eine Tochter hatte und dringend einen Job brauchte. Schwester Danièle meinte dann beim Vorstellungsgespräch, ich hätte ja schon zwei Kinder, ein Schwangerschaftsurlaub sei nicht mehr mit einzukalkulieren. Naja, ich habe dann doch noch ein drittes Kind bekommen.

Übrigens war vor dem *Fieldgen* auch nach dem *Fieldgen*, denn ich war dort vier Jahre lang als Schülerin und habe noch Sr Monique als Direktorin miterlebt. Ein bisschen seltsam war es schon, plötzlich auf der anderen Seite des Lehrerpultes zu sitzen.

Welche Hobbys hast du?

Mit meinem Lebenspartner unternehme ich sehr gerne Städtereisen, wo wir uns Museen ansehen, oft 2-3 pro Tag, aber auch gerne durch die

Stadt flanieren, wirklich ohne Hektik, Geschäfte durchstöbern, aber auch in Cafés sitzen und uns durch das Beobachten des Geschehens um uns herum in diese Stadt hineinzufühlen versuchen. Das geht natürlich ebenfalls über Essen und Trinken, besonders das Probieren der örtlichen Spezialitäten.

Um zu entspannen, versetze ich mich gerne in Geschichten hinein, sei es in Bücher, Filme oder Serien. Wenn die Geschichte gut erzählt ist, ermöglicht sie es, die Grenzen des Ich und der Realität zu verlassen und sich von den Zwängen zu befreien.

Was liest du gerne?

Ich lese also lieber Geschichten als Sachbücher, meistens Krimis, aber nicht nur, Hauptsache, der Handlungszusammenhang *ent* - *wickelt* sich, wie ein Knoten oder wie das Eindringen in eine *In-scape-Box*. Am Ende des Buches muss ein offenes Gesamtgemälde vor mir liegen, das stimmig ist und möglichst wenig Fragen offenlässt. Genau das ist aber das Problem bei den meisten Literaturverfilmungen, weshalb es nur sehr wenige gibt, die mir gefallen. Eine Ausnahme ist die Verfilmung von Süßkinds „Das Parfum“, die ich schon deshalb besser finde, weil Tom Tykwer diese schreckliche Szene in der Höhle mit ihren Anklängen an Platon oder Freud oder wen auch





immer nicht eingebaut hat. Die Verfilmung der Romane von Volker Kutscher in der Serie „Babylon Berlin“ finde ich dagegen furchtbar.

Hier kannst du drei Bücher loben!

Die ganze Reihe von Volker Kutscher über den Kommissar Gereon Rath, beginnend mit „Der nasse Fisch“ und kulminierend in „Westend“ (mit den Illustrationen von Kat Menschik, die ich sehr mag), womit Volker Kutscher einen weiteren Band dieser Reihe durch einen m. E. genialen Trick ausschließt. Dieser kurze Band hat mir sehr gefallen und ich habe mir vorgestellt, Kutscher denkt sich: „Dieser Rath geht mir allmählich auf die Nerven, Schluss jetzt, ich zeige hier, wie diese Romanfigur jedem auf die Nerven gehen kann.“ Köstlich.

An einem Tag gelesen habe ich Anfang September die 600 Seiten von Liz Moores „Der Gott des Waldes“. Eine sehr gut erzählte Geschichte wird hier kombiniert mit gesellschaftlicher Analyse.

Außerdem bin ich ein großer Fan von Håkan Nesser. Und hier gefallen mir alle Bücher. Ins Detail gehen will ich jetzt nicht, das hier ist nicht das literarische Duett.

Was engt dich ein in deinem Tatendrang?

Das Strafgesetzbuch, die Grenzen der menschlichen Realität und meine zwei Knieprothesen.



Wärst du an einem politischen Mandat interessiert?

Nein, denn ich finde, das sollten Jüngere übernehmen. Allerdings hoffe ich, dass ich durch meinen Unterricht Jugendliche zum Nachdenken bringe, so dass sie sich später für das Gemeinwohl einsetzen, gerne auch politisch.

Wie siehst du die Zukunft?

Was eben diesen Einsatz der jungen Leute für das Gemeinwohl angeht, sehe ich in den letzten Jahren schwarz. In meinen 34 Jahren als Lehrerin bin ich nie auf eine dermaßen politisch und sozial desinteressierte Jugend gestoßen. Aber vielleicht meckert man eben so, wenn man alt wird.

Als Jugendliche wolltest du sein wie...

Ich hatte und habe keine Vorbilder, ich finde es schon schwierig, ich selbst zu sein, und das kohärent und kontinuierlich.

Deine Lieblingsfigur in der Geschichte ist ...

Das ist eine schwierige Frage, denn das müsste ja heißen, dass ich mich mit dieser Person besonders ausführlich auseinandergesetzt habe. Ich lese aber selten Biografien über Leute, die ich mag, sondern eher über Personen, die in ihrer Zeit wichtig und interessant waren, etwa Spinoza, Celan oder Heidegger, den ich nicht

mag, dessen Ideen aber auch zu wichtigen Kontroversen geführt haben. Als Figur mag ich Ernst Gennat, der von 1904 - 1939 als Kriminalist am Berliner Alexanderplatz und in dem extra für ihn, der äußerst übergewichtig war und den Spitznamen „Buddha“ trug, umgebauten „Mordauto“ die Ermittlungsarbeit revolutionierte. Wahrscheinlich gefällt mir auch, dass jedem Besucher, der sein Büro betrat, ein Stück Kuchen und frisch aufgebrühter Kaffee serviert wurde.

Was ist für dich eine Versuchung?

Siehe oben. Kuchen und frisch aufgebrühter Filterkaffee. Naja, manchmal auch Tee, Assam, Oolong oder Darjeeling second flush.

Wo bleibst du beim Zappen hängen?

Bei Krimis, alten Star-Trek-Folgen, Agententhрилlern und allen Filmen mit Benedict Cumberbatch oder Cillian Murphy.

Wo zappst du immer weg?

Bei Sissi-Filmen, Reality-TV und irgendwelchen Shows. Seit „Was bin ich“ mit Robert Lembke und „Dalli Dalli“ ging es bergab. Nun gut, eine Ausnahme waren „Wum und Wendelin“ bei Wim Thoelke, aber die hat auch der unnachahmliche Lorient erschaffen.

Was kannst du besonders gut kochen?

Ich koche gerne Hausmannskost, manchmal auch mit der berühmt-berüchtigten braunen Soße. Meine Flämische Karbonade schmeckt allen, außerdem bin ich pingelig, was Suppen betrifft, und esse am liebsten die, die ich selber

gekocht habe. Beim Marmelade-Kochen mag ich es eher experimentell und mische gerne süße Früchte mit rotem Kampot-Pfeffer oder Ingwer resp. Chili.

Was sagt man dir nach?

Dass ich chaotisch bin, was eigentlich nicht stimmt. Ich habe eben eine besondere Ordnung. Dass ich manchmal unhöflich bin, was stimmt, denn ich bin im Lebensabschnitt der Alterswurschtigkeit angekommen, wo es mir wurscht ist, was „die Leute“ von mir denken. Und dann gibt es noch Leute, die meinen, ich wäre ein Kontrollfreak, aber da andere mich für eine in weltvergessenden Sphären schwebende Philosophin halten, gleicht sich das wieder aus.

Was magst du gar nicht an dir?

Dass ich Dinge vergesse oder mir Namen nicht einfallen. Dass mir die ironischen Bemerkungen, die in einer bestimmten Situation super gepasst hätten, immer erst später einfallen. Dass ich Wichtiges öfters aufschiebe. Dass ich manchmal lustlos bin. Dass ich keinen ordentlichen Milchreis kochen kann.

Was stört dich an anderen Menschen?

Dass sie andere Menschen sind. Vor allem aber, wenn sie keinen Humor haben.

Schenk uns zum Abschluss des Interviews eine Lebensweisheit ...

Es gibt nichts Gutes. Außer man tut es.

(Erich Kästner)



Second Chance - Secondhand Buttik am Internat

Am Internat ass viru kuerzem de Secondhand Buttik „Second Chance“ opgaangen. De Projet baséiert op engem einfachen, mee wichtege Konzept: Kleeder an aner Saachen, déi nach an engem gudden Zoustand sinn, kréien eng zweet Chance. De Buttik ass op fir all Meedercher aus dem Internat a steet fir Solidaritéit, Respekt a Nohaltegkeet.

Am Ufank gouf en Opruff fir Kleederspenden innerhalb vum Educateursteam gemaach, souwéi bei hire Famillen. Domat konnt eng éischt Auswiel u Kleeder zesummegeallt ginn, déi de Meedercher am Buttik zur Verfügung stinn.

De Projet erfuerdert Suivi an Organisatioun. All Saach gëtt digital dokumentéiert, an et gëtt e klenge „Kassenbuch“ geféiert, fir en transparenten Iwwerbléck ze behalen. D'Meedercher, déi eppes aus dem Buttik huelen, bezuelen dat, wat si huelen, zu engem faire Präis. Déi Suen, déi dann do era kommen, sollen an der Zukunft fir d'Meedercher agesat ginn. Dat, andeems extern Aktivitéiten, wei och gemeinsam Restaurantsbesich, esou matfinanzéiert ginn.

D'Zil vu „Second Chance“ ass et, Meedercher am Alldag ze ënnerstëtzen, hinnen den Zougang zu gebrauchten, mee qualitativ gudde Saachen ze erliichteren an ze weisen, datt net ëmmer alles nei muss sinn. Gläichzäiteg léiert de Projet, bewusst mat Geld ëmzegoen.

En zentrale Bestanddeel vum Projet ass d'Nohaltegkeet. Vill Saache sinn nach gutt a verdéngen et, weider benotzt ze ginn. Esou kréien d'Kleeder an Accessoires en zweet Liewen an et gëtt eppes fir d'Ëmwelt gemaach.

Well „Second Chance“ nach nei ass, ass de Projet och ausbaufäeg, gëtt nach iwwerschaft an



zesumme mat de Meedercher mat neien Iddien ugeräichert. An Zukunft kéint een sech virstellen, datt d'Meedercher och selwer Kleeder matbréngen, zum Beispill iwwer en Tauschsystem oder géint e Bong, deem am Buttik agesat ka ginn.

„Second Chance“ ass domat net nëmme e Second-Hand Buttik, mee e Projet, dee Verantwortung, Gemeinschaftssinn an Ëmweltbewusstsein am Internat fördert.



Mira:

Ech fannen den „Second Hand Shop“ ganz cool, well et bëlleg ass. Ech hunn ëmmer eppes fonnt, an d'Kleeder kaschten ëm déi 3 Euro, dat ass also net deier.

Gabi:

Ech fannen déi Iddi mega cool, fir dass d'Kleeder vun den Educateuren eng nei Chance hunn, benotzt ze ginn. Et ass flott fir déi, déi sech fir Second Hand interesséieren. Och ech hu mer eng Box kaf, déi nach an der Moud ass!

Mme Fichtner:

Et ass fir eis e flotte Projet, well mir wëssen, dass net all Meedchen sech esou einfach eppes an engem Buttik leeschte kann. De Second Hand Buttik erlaabt et deene Meedercher trotzdeem, sech nei Kleeder ze kafen.



Annabelle :

De Secondhand Butik ass immens cool. D'Kleeder sinn net ze deier, sou dass een se och mam Täschegeld einfach bezuele kann. Et kann een d'Saachen umoossen an och, wann een net onbedéngt virhuet, eppes ze kafen, kann een trotzdeem dohinner goen an einfach e bësse schwätzen.



Do you Dewey or do you not?



Alexej Graf
bibliothécaire

100, 200, 300, 400, 500,...
Zuelen hunn eng Reie-
folleg, zumindest léiert een
dat esou an der Mathé, oder
net? A wann s de dann d'Bicher
nom *Dewey Decimal Classification*
System klasséiers, da misst de dech bal dorun
halen...zumindest an der Theorie.

Dewey ass e System an der Bibliothéikswelt fir
Bicher an aner Dokumenter no hirem Sujet ze
sortéieren an hinnen e Code zouzeweisen. Zum
Beispill de Code 599 bezeechent d'Kategorie
vun de Säugetiere. Dëse System ass nom Mel-
vil Dewey, engem amerikanesche Bibliothécaire
aus dem 19. Jorhonnert, benannt. Säi System
gëtt haut nach op der ganzer Welt an dausenden
(wann net Milliounen) Bibliothéike benotzt an och
regelméisseg à jour gesat.

D'Klassifikatioun ass awer net ëmmer esou
kloer - villäicht sollt ee mol mat enger Zäitma-
schinn de gudden Här a senger Zäit besichen a
froen, wat seng Gedanke waren, fir Verschidde-
nes zesammenzeleeën an aneres komplett aus-
erneen ze huelen.

Den Dewey ass schonn e Witzegen, mee wann
ee scho mat Zuele schafft, da sollten se och
beschtméiglech beienee stoen, soss kommen
d'Schülerinnen an d'Schüler jo ganz duercher-
neen. Dofir huet den CDI an der éischter Woch
vun der Fuesvakanz den éischte Stack vun der
Bibliothéik ëmgeraumt an aussortéiert a ge-
stëbst. Lo soe Verschiddener: Oh nee! Lo fënnt
ee jo näischt méi erëm!

An ech soen: Ma dach, et ass jo ganz einfach!
Lénks vum Bibliothécaire-Büro stinn d'Sachbi-
cher, riets dervu stinn allegueren d'Romaner
zesummen. De Computer, ob deem ee seng
Artikelen oder Bicher siche kann, steet ëmmer
nach op der selwechter Plaz (Phew!). Bei de
Sachbicher stinn d'Zuelen elo och an der richt-
eger Reiefolleg, esou wéi dat vum System vir-
gesinn ass, ausser d'400er, also d'Dictionnaren
an d'Bescherellen, déi stinn elo ganz vir bei der
Kabinn vun der Kopiesmaschinn.

Nodeems eng Rei Schülerinnen a Schüler sech e
bëssen de Kapp zerbrach haten, well no engem
Buch mat enger 500er Nummer gesicht gouf an
déi bei de Bicher mat den 300er stoungen, well



et thematesch gepasst huet, gouf et wuel Zäit, dass mir eis Bicher wéi an der Nationalbibliothék stellen. Um éischte Stack fënnt een ëmmer nach d'Psychologie (100), d'Soziologie (300), d'Naturwëssenschaften (500), d'Sportwëssenschaft (700) an natierlech d'Geschicht (900). Mee elo awer an der richteger Reiefolleg!

D'Zil vun dësem System ass et och, dass d'Bicher ëmmer d'selwecht geuerdnet stinn, egal a wéi eng Bibliothék een och geet. Esou kënne mir schonn am Lycée domat ufänken, dass eis Schülerinnen a Schüler och herno an den Universitätsbibliothéiken an an der Nationalbibliothék sech séier selwer orientéiere kënnen.

Ass dach alles logesch! Zumindest fir den Dewey. Mee heen hätt bestëmmt ganz gro Hoer kritt, wann hee matkritt hätt, dass eis Romaner

net och an d'800er klasséiert goufen. D'Jugendromaner stinn de Sproochen an dem Alphabet no (nom Familjennumm vum Auteur) op der rietser Säit vum Bibliothécaire-Büro. Mir fänke mat Franséisch un, dann Däitsch, dann Englesch, an zum Schluss, ganz hannen, stinn natierlech och eis einfach geschriwwen Bicher op Englesch.

Pscht, deemnächst soll do och einfach Lektür op Franséisch an op Däitsch stoen...

Ob dat esou ganz am Sënn vum Dewey ass, sief op dëser Plaz dohi gestallt. Mee et ass ganz sécher am Sënn vun eise Schülerinnen a Schüler, d'Organisatioun vun eise Bicher esou kloer a verständlech ze maache wéi nëmme méiglech. An eigentlech sinn déi Zuelen och all zimmlech onwichtig. Esou laang ee gutt liest, wat op de Regaler steet, fënnt een sech schonn erëm 😊.



Source vum Dewey Decimal Classification System simplified :

<https://www.pinterest.com/pin/bibliotecria--462815299214974478/>



3C-AG



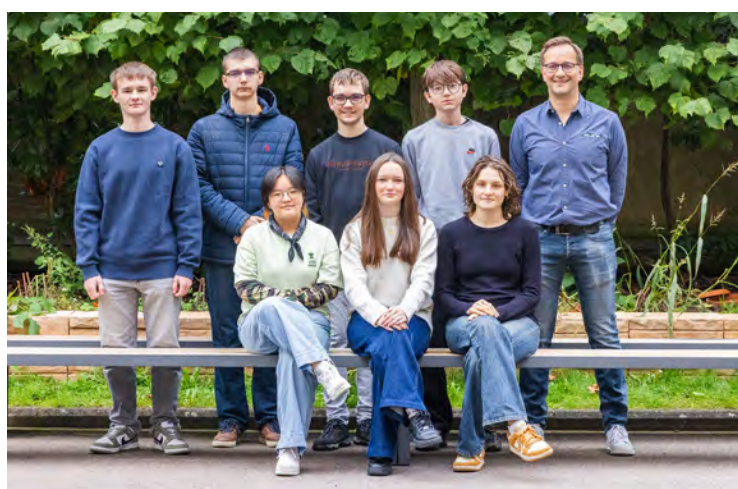
3C-CD



3G-CM1



3G-CM2



3G-IG



3G-SN



3G-SO1



3G-SO2



3G-SO3



3G-T2S



3TPCM



DP2-ED1



DP2-ED2



4C1



4C2



4G-CM1



4G-CM2



4G-IG



4G-SN



4G-SO1



4G-SO2



4G-SO3



4G-T2S



4TPCM



DP1-ED



CIP / COP



5C1



5C2



5C3



5G1



5G2



5G3



5G4



5G5



5G6



5G7

Trait d'Union
Zäitschrëft
vun der
Ecole Privée Fieldgen

Redaktiounskomitee:
Christiane Genewo
Catherine Hollerich
Andrée Schaus-Georges

Bestellen iwwer de
Konto bei der
BIL
LU74 0020 1336 1560 0000
Parascolaires-Fieldgen
21, rue d'Anvers
L-1130 Luxembourg

Layout:
Andrée Schaus-Georges

Drock:
print solutions sarl

Abonnementspräis:
8 € pro Joer

Ee grouse Merci un all déi,
déi un dëser Nummer
matgeschafft hunn.

Kontaktadress:
Trait d'Union
21, rue d'Anvers
L-1130 Luxembourg

*Mir wënschen Iech
an Ärer Famill
schéin Ouschteren*

